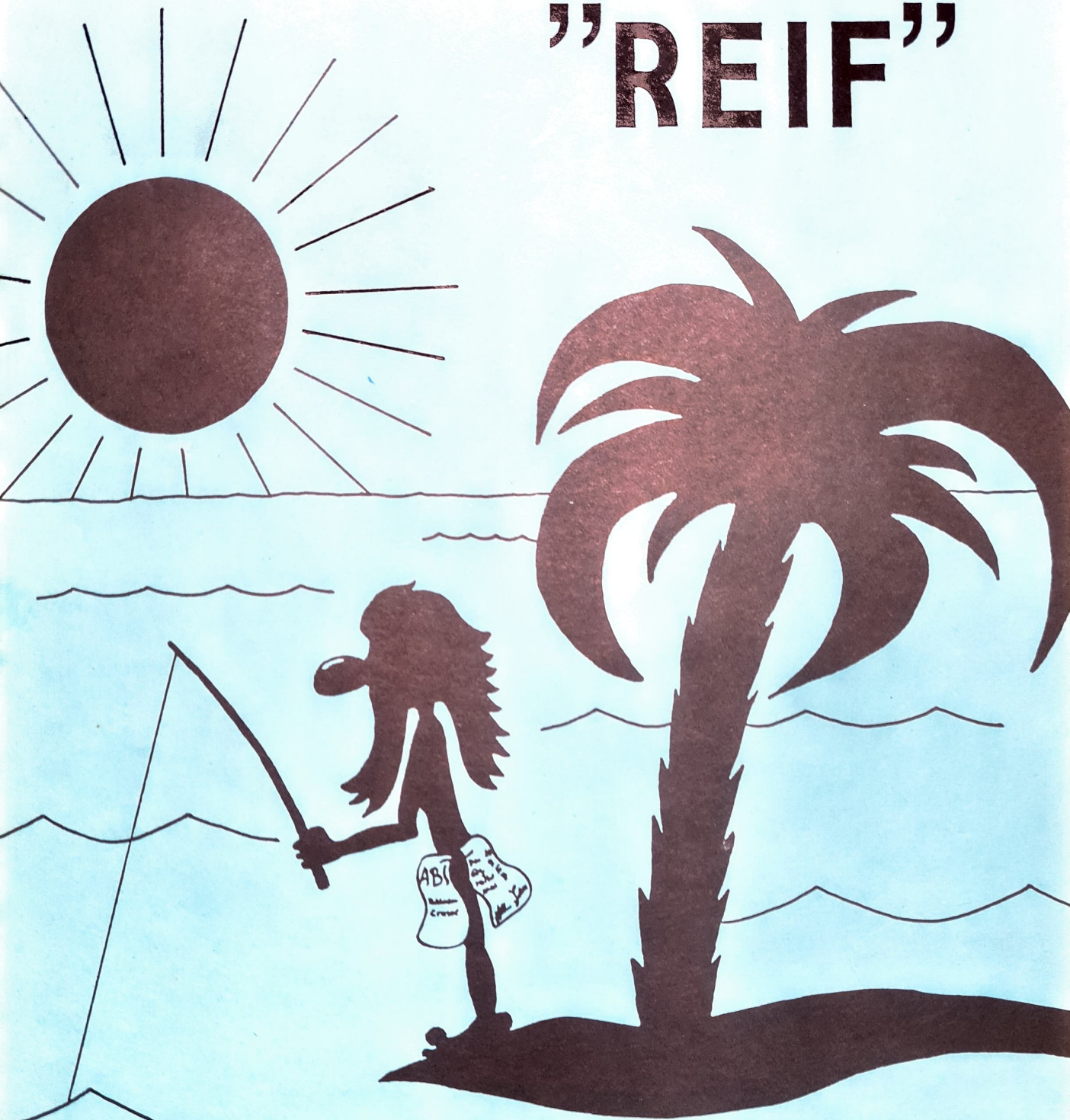
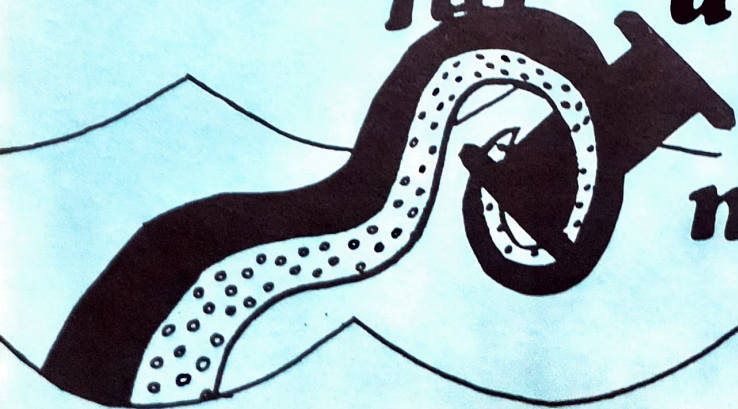


”REIF”



für die Insel



Handwritten signatures and names in the top section, including: Sandra Gerhardt, Nicole Kueck, Sarah Compost, Daniela Bressan, Stefan Milau, and Christian Hill.

Handwritten signatures and names in the bottom section, including: Thomas Deito, Rosalinde Hess, Maria Biedler, Jan Wehlauser, Petra Hof, and Sascha Brand.

VORWORT

f.a.

Geschichtsbendchen

Nicole Nossairi

Bei Doris Bende handelt es sich um eine reformatorische Lehrerin. Ihr Quellenmaterial besteht aus mittelalterlichen Zeiten und sieht auch so aus! Trotzdem durchschaut sie die immer neuen und pfiffigeren Versuche ihres Geschichts-LK, sowie ihres Tutkurses Unterricht ausfallen zu lassen.

Im Unterricht schaffte sie es, ihren Schülern ihre (Lebens-) Einstellung näher zu bringen. Angefangen von der umweltfreundlichen Haltung, der sie mit Hilfe ihrer allgegenwärtigen, ausgefransten Jute statt Plastik Tasche Ausdruck verleiht; über ihre Sportbegeisterung, die sich in nahezu absoluter Verständnislosigkeit der (in unserem Kurs) weitverbreiteten Rauch-Sucht äußerte; bis hin zu ihrem fast schon übertriebenen Pünktlichkeitssinn, durch den sich mehrere von uns im Unterricht, auf Tutfahrt, an Tut-Tagen und auf privaten Veranstaltungen belehrende Worte anhören mußten.

Sie ist eine pflichtbewußte Lehrerin, die unter Umständen auch total erkältet und fiebrig Unterricht abhält. Auch auf die Gefahr hin, daß der Kurs zwei Tage später mitfiebert. Unter anderem auf Grund dieser Eigenarten gerieten einige von uns öfter mal mit ihr aneinander. Trotzdem denke ich, daß wir mit der Wahl unseres Geschichts-LK und der uns zugeteilten Lehrerin eine "gute Partie" gemacht haben und eine angenehme Zeit verlebten.

Frau Bende hat uns mütterlich umsorgt, war immer (auch nach Schulschluß) für uns da, und hatte für jeden ein offenes Ohr (nicht nur bei schulischen Problemen).

Jeder Nachfolgende wird, bei entsprechendem Kompromißbewußtsein, seine Wahl nicht bereuen.

Anne Winckler
Ulrike Biller

Züricher Zeitung

Wissenschaftler entdeckten bisher unbekanntes lebendes Fossil

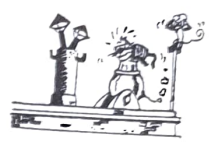
d.p.a. Zukunftsträchtige Wissenschaftler der 13. Klasse der Schillerschule entdeckten in ihren Kreisen ein bisher noch unbekanntes, lebendes Fossil. Es handelt sich hierbei um die Biologielehrerin B. Jentzen, ein kleinwüchsiges, aufrecht gehendes Wirbeltier, das im Allgemeinen sehr menschenfreundlich ist. Die Wissenschaft steht vor einem Rätsel: einerseits weisen z. B. die Namensgebung der Nachkommen (Gunnar, Undine, Ulf-Meinhardt), auf die Unfähigkeit, einfache Sätze zu Ende zu bringen, und sein sonderbares Äußere auf frühzeitliche Formen hin, andererseits macht es dieses aber durch seine Energie und seinen Wissensdrang wett. (Bei der Erziehung seiner Kinder benutzte es überaus fortschrittliche Methoden, um die Feinmotorik zu verbessern. Außerdem besticht die Vielseitigkeit seiner Interessen...)

Bei der Betrachtung dieses Sachverhalts stellt sich am Schluß noch die Frage, ob es sich hierbei um ein lebendes Fossil handelt, oder gar um eine Fortführung der Evolution vom homo sapiens sapiens zum homo sapiens sapiens sapiens, denn die Evolution ist gerichtet.

Wissenschaft

Gutkessel





Zur Lage des Planeten

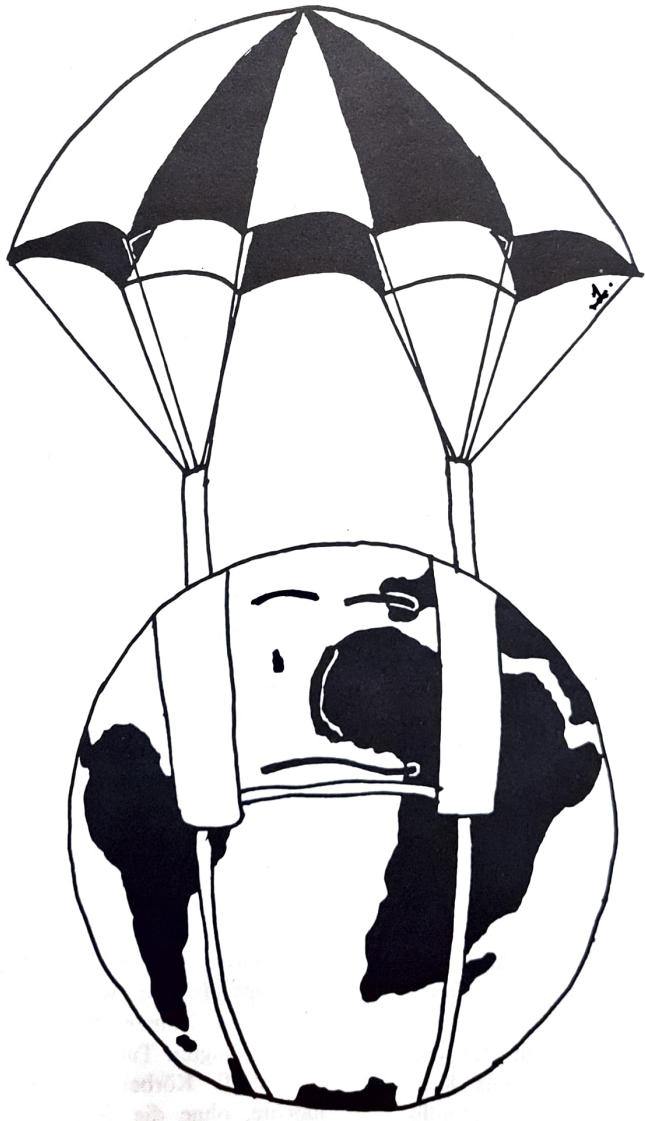
Die Menschheit auf unserem Globus befindet sich in der gleichen Situation wie ein Fallschirmspringer, bei dem die Öffnungsautomatik versagt hat, der sich nach 10 Sekunden immernoch im freien Fall mit 150 km/h in Richtung Boden bewegt und der jetzt die Reserve ziehen sollte.

- Für beide gilt zunächst : Hope the best
- Beide haben nicht mehr viel Zeit.
- Für beide wäre sowohl Panik als auch Ignoranz das sichere Ende.
- Beide müssen handeln.
- Beide müssen ihre äußersten Kräfte aufwenden, um ihr Rettungssystem zu aktivieren.

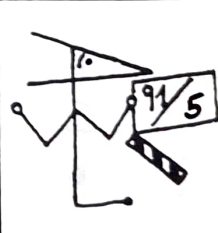
Wenn der Fallschirmspringer aber rechtzeitig seine Reserve aktiviert und er den Totalversager überlebt, dann heißt das in der Springersprache 'die Geburt' .

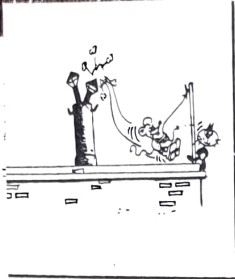
LET'S GET BORN ! ! !

P.S.: Dem verständigen Schüler wird die Aufgabe ans Herz gelegt, dasselbe am Beispiel eines Rennfahrers zu verdeutlichen, dem beide Bremssysteme versagt haben.



Gedanken





Michael Lauer

Eine Reise wert

Als ich Ende des Halbjahres 11.II, nach einem halbjährigen Gastspiel im Musik-LK Blüm, in den Mathe-Leistungskurs von Helmut Konz wechselte, war mir dieser nicht ganz unbekannt. Schließlich hatte er die ehemalige 10d schon damals ein Jahr lang unterrichtet. Aus dieser Zeit waren mir noch Schemen seiner gelegentlich unorthodoxen Arbeitsmethoden geläufig, wie zum Beispiel die regelmäßige Befragung aus dem Bereich des Mathe-Allgemeinwissens zu Beginn vieler Stunden. So saß sie dann vor mir, die kommende Mathe-Elite der Schillerschule. Nach einem nicht ganz leichten Einstieg, war ich jedoch zuversichtlich, ab 12.I im mittleren Bewertungsbereich zu landen. Dem war auch so, aber das nur am Rande. Im Laufe der Zeit überraschte uns Herr Konz ab und zu mit sogenannten 'kleinen Einschüben' in die Unterrichtsblocks, meistens unter dem Motto 'Lebenshilfen von und mit Helmut Konz'. Was wir dort erfuhren, ist uns bis zum Schluß im Gedächtnis geblieben, im Gegensatz zum nicht immer leicht verständlichen Mathe-Stoff.

Angefangen beim Umgang mit Ämtern und Institutionen, Berufshilfen und Uni-Tips ("Bis ich 40 bin, studiere ich, und danach kauft mir mein Daddy 'ne Tankstelle") über Bundeswehrschwänke bis hin zu Familiengeschichten ("Jaja das Kindergeld, gell?"). Was uns dort geboten wurde (nur selten konnte sich der Kurs das Lachen verkneifen), war aber nicht nur Unterhaltung, wie böse Zungen

verlauten lassen könnten, sondern teilweise auch Bildung und eben hauptsächlich Informationen über die wirklich wichtigen Dinge im Leben ("Ich und mein privates Koordinatensystem..."). Nebenbei wurden wir auch Zeugen des ewigen Konfliktes 'Herr Konz und die Schulleitung'.

Angefangen mit Streitigkeiten über die Korrekturfarbe(!) bis hin zur äußerst peinlichen Aktion eines Mitschülers, der sich bei seiner Mama ausheulte, die dann prompt zur Schulleitung ging, um sich über den zu hohen Schwierigkeitsgrad zu beschweren ("Die Kettenregel dürfen wir ja noch nicht kennen..."), bekamen wir diskrete Einblicke in die Flexibilität ("wie'n Amboß") und Produktivität ("Konferenzen, Konferenzen, Konferenzen...") einer Schulleitung, die in ihrem harmonischen Berufsklima nur noch von der Lindenstraße übertroffen wird.

Unser geplagter Herr Konz ("einmal Leistungskurs und nie wieder zurück...") ließ aber nie locker, bot uns ab 13.I sogar noch extra Übungsnachmittage an, die auf das Konto seiner Freizeit(!) gingen, und mußte selbst dafür noch 'Prügel' der Schulleitung einstecken. Insgesamt sind wir also alle froh, diesen Leistungskurs belegt zu haben, denn wir haben neben dem Allgemein- und Mathewissen des Lehrers Konz auch den Menschen Helmut Konz kennengelernt.

Danke für alles!

Zerker

Karsten Wildorf

TATORT

Eigentlich schien das Jahr 1990 recht verheißungsvoll zu beginnen. Nur wenige Monate vor dem Jahreswechsel, genauer gesagt am 9. November 1989, verbreitete sich ein Ereignis über den gesamten Erdball und sorgte unter der Weltbevölkerung für Aufregung und Furore: der Mauerfall in Berlin.

Im Zuge des sich langsam abbauenden Ost-West-Konflikts war also eine hohe, schier unüberwindliche Hürde bewältigt worden.

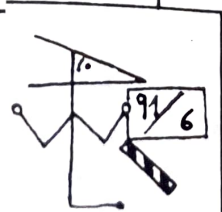
Eine, wenn auch in der Tragweite bei weitem nicht so dramatische Folge dieser politischen Geschehnisse, war eine Klassenfahrt der Tutorengruppen von Frau Bende und Herrn Grahl nach Dresden.

Unter dem Motto: Begegnung mit der ostdeutschen Jugend und ein sogenanntes Kennenlernen von einer, sich im Zerfall befindlichen sozialistisch-marxistisch orientierten

DRESDEN

Gesellschaft, begann auch schließlich diese Exkursion am Morgen des 27.04.1990 mit einem Bus vor der Schillerschule. Die Stimmung unter den SchülerInnen konnte man als mäßig bis gut bezeichnen, da die Meisten unter ihnen froh waren, daß diese Fahrt überhaupt außerplanmäßig zustande gekommen war.

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Organisation und die Planung dieser Reise ausschließlich den Schülern überlassen wurde, da es sich laut Schulleitung, um eine absolut freiwillige Veranstaltung handelte, wobei ich mich an dieser Stelle, im Namen aller SchülerInnen der beiden beteiligten Tutkurse besonders herzlich bei Steffi Körbel und anderen bedanken möchte, ohne die diese Fahrt wahrscheinlich nicht stattgefunden hätte.



In Dresden, genauer gesagt auf einem ca. 2km davon entfernten Campingplatz angekommen, bot sich uns dann das erste Bild der Verwunderung, denn die dort stehenden barrackenähnlichen Häuser, stellten sich alsbald als die von uns gemieteten Finnhütten heraus, die noch nicht einmal über die in Frankfurt hoch gepriesenen Kochnischen zur Selbstversorgung verfügten. Dieser aus Mißverständnissen bestehende Sachverhalt, sollte charakteristisch und prägend auf den weiteren Verlauf dieses Aufenthalts wirken. Der nächste Tag begann so vielversprechend wie der Abend zuvor geendet hatte.

Aus einer ursprünglich freiwilligen Stadtrundfahrt nach Dresden, wurde eine verpflichtende Veranstaltung, was zur Folge hatte, daß neun SchülerInnen durch ihren Fehlglauben geleitet, prompt zu spät zum Treffpunkt kamen. Aufgrund diesem, und in der Folge noch anderen, aufkommenden 'frevelhaften' Vergehen, kristallisierten sich diese Neun als 'Unruhestifter' heraus und wurden hernach nur noch als Gruppe "Lutz" und Gruppe "Pia" von dem Lehrgespann tituliert.

Ein weiteres Beispiel für die schon von mir angesprochenen sogenannten Mißverständnisse, war die anschließende Fahrt in das nahegelegene Elbsandsteingebirge. Es ist nicht etwa so zu verstehen, daß etwas dagegen gesprochen hätte, sich diese Sehenswürdigkeit zu betrachten. Die Tatsache allerdings, daß die SchülerInnen für die Fahrtkosten, in das nur 'läppische' 30km entfernte Gebirge aufkommen mußten und noch nicht einmal gefragt wurden, ob sie sich überhaupt an dieser freiwilligen Reise in die 'Dresdner Alpen' beteiligen wollten oder nicht, ließ dieses Unternehmen fragwürdig erscheinen. Unmißverständlich

erweise wurde den SchülerInnen jedoch deutlich gezeigt, daß sie zu ihrem Glück 'freiwillig' gezwungen werden müssen; eine recht merkwürdige Auffassung von Demokratie! Demokratischer - im wahrsten Sinne des Wortes - wäre der weitere Verlauf dieses Tages zu bezeichnen, wobei die SchülerInnen durch ihre passive Haltung und einem Sitzstreik beim Erreichen des Elbsandsteingebirges, ihren Beitrag zum 'guten Gelingen' dieses Ausfluges beitrugen.

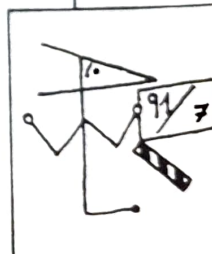
Zu guter letzt fand dieses Debakel seinen krönenden Abschluß in einem abendlichen Gespräch im Bus, indem das Lehrerduo Grahl und Bende den Wunsch äußerten, am nächsten Tag zurück nach Frankfurt zu fahren, mit der Begründung es mit einer Gruppe von "unsozialen", destruktiven bzw. desinteressierten Jugendlichen zu tun zu haben, deren einzige Aufmerksamkeit dem Alkohol gewidmet sei. Quittiert wurde diese Aussage von Seiten der SchülerInnen mit der nächsten Schlußfolgerung: "Sie können ja gerne mit dem Zug nach Hause fahren, wir aber bleiben hier. Und der Bus auch!"

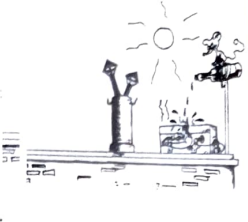
Nachdem diese offenen Fragen geklärt waren, verliefen die restlichen zwei Tage in Dresden unter ähnlichen Voraussetzungen - Lehrer und SchülerInnen gingen getrennte Wege - während der weitere Aufenthalt von einer bedrückenden Spannung beschattet wurde.

Durch eine nicht zu verleugnende Frustration, gepaart mit der Frage nach dem Sinn und der eigentlichen Bedeutung des Wortes 'freiwillig', nahm diese Reise ihren Höhepunkt bei einer abendlichen "Gruppe-Lutz"- Duschsession (Sitzung, Sitzungsperiode, Zeitabschnitt) und einem anschließenden fröhlichen Beisammensein aller SchülerInnen, wobei die Lehrer mit zwei Auserkorenen dieser Reise die Fahrt auf ihre Weise in einer Gaststätte beendeten.



KREMMEL





KRIMMERT

Die Frage, die sich mir in diesem Zusammenhang förmlich aufzwingt, ist die laut Herrn Grahl und Frau Bende bemängelte Gruppendynamik, von deren Fehlen eigentlich nur von Seiten der Lehrer etwas zu spüren gewesen war.

Die Konsequenzen dieses von uns gezeigten gruppendynamischen Verhaltens, äußerten sich darin, daß eine, der beiden anfänglich genannten Gruppen, nämlich die Gruppe "Lutz" sich zurück in Frankfurt vor dem stellvertretenden Direktor Herrn Löhmann, im Beisein der beiden Lehrer Bende und Grahl, für die Geschehnisse in Dresden und vor allem für die von ihnen angezettelte Duschsession zu verantworten hatte.

Daß im Laufe des Gesprächs Worte wie: Alkoholiker, notorische Trinker und ähnliche Bezeichnungen von unserem Drogenberater in

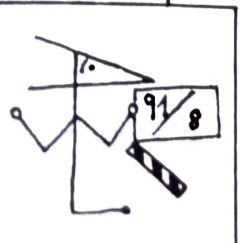
den Raum gestellt wurden und daß wir uns aufgeführt haben sollen, "wie die Amis nach dem Krieg", außerdem ein Sündenbock für das Mißlingen der Dresdenfahrt gesucht wurde, möchte ich an dieser Stelle unerwähnt lassen. Daß es allerdings dennoch zu einer Einigung zwischen den Beteiligten gekommen war, ist nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, daß Herr Grahl und Frau Bende nacheinander den Raum verließen, um irgendwelche 'dringenden' Angelegenheiten zu erledigen, und sich Herr Löhmann recht verständnisvoll zeigte. Abschließend läßt sich eigentlich nur noch eines zu dieser, aus Mißverständnissen bestehenden, Fahrt bemerken:

Für uns ist eine Abschlußfahrt in der 13.Klasse mit unseren Tutoren unmöglich geworden.

Prost Herr Grahl !



Grahl auf Dresdenfahrt: "...Wenn man weiß, daß man sich verläuft, muß man eher losgehen(, um pünktlich zu sein)!"



Brüsseler Spitze



Als wir der ersten Deutschstunde in der Oberstufe (11.Klasse) entgegenstrebten, hatten sich bereits innerhalb der Schülerschaft die wildesten Gerüchte um diesen ungewöhnlichen Namen ausgebreitet: **MAIER**.

Die harmloseste Vermutung war dabei noch, daß sich hinter diesem Namen ein Referendar verbarg. Doch unsere Erwartungen wurden weit übertroffen: Dieses Individuum, das sich den Schülern und Schülerinnen vorstellte, war ein vom Leben (Europaschule in Brüssel) gezeichneter Mann mit Brille und schon ergrautem Vollbart, ständig eine große schwarze Ledertasche mit sich herumtragend, die voll war mit Arbeit für die Schüler, "damit man endlich mal vorankommt".

Dieser kuriose Lehrkörper stellte sich im Laufe der Halbjahre ("Semester") als ein Import aus der Europaschule in Brüssel (das Leben) heraus. Eine der größten Errungenschaften dieser Schule (also des Lebens) war das *Zentralabitur*. Beim Zentralabitur werden Unterrichtsstoff und Abiturprüfungen von einer Behörde für das ganze Land festgelegt. Nachdem sich uns dieses Wissen um die Vergangenheit unseres Deutschlehrers durch ständige Wiederholung der Worte "Brüssel" und "Zentralabitur" im Unterricht vollständig erschlossen hatte, konnten wir uns dem Thema nur durch Androhung schwerster Strafen (eine Runde Kaffee für den ganzen Kurs pro "Brüssel") entziehen. Doch Herr Maier wußte sich zu helfen, und so wurde aus der Europaschule in Brüssel (das Leben) "die Schule, in der ich früher unterrichtet habe".

Sein Unterricht war der ewige Kampf zwischen Lehrer und Schüler, in dem der Lehrer den Schüler zur Arbeit aufforderte, "damit man endlich mal vorankommt", wogegen sich der Schüler immer heftigst wehrte. So geschehen etwa bei der Besprechung des Buches "Billard um halbzehn" von Heinrich Böll. Nach dem Lesen eines kurzen Abschnittes (eines sehr kurzen Abschnittes) wurde der Schüler Carsten F. (18) aufgefordert, die Stelle (typisch Deutschlehrer) zu interpretieren. Die Antipathie gegen diese Aufforderung folgte sofort: "Buch verliert den ganzen Zauber, wenn man alles erklärt." Aber auch andererseits versuchte er die Aufmerksamkeit der Schüler auf sich und seinen Unterricht zu lenken: "Mirko, huhu, hier ist der Unterricht." Doch Herr Maier war sich dieses Kampfes voll bewußt: "Davon leben wir doch, daß der Lehrer immer anderer Meinung ist." Aber auch die Schüler entwickelten Momente des Mitleids, in denen sich Slogans wie "Gebt dem Maier eine Chance" breit machten (damit man endlich mal vorankommt).

Oft hatte man den Eindruck, daß sein Sprachschatz etwas eingeschränkt sei. Etwa bei der Szene, als er eine vierteilige Fragestellung an die Tafel schrieb, die insgesamt dreimal "inwieweit" enthielt, und ein aufgeweckter Schüler bemerkte: "Herr Maier, sie wiederholen sich." Hierauf drehte sich Herr Maier um und fragte nur "Inwieweit?" Doch er hatte auch seine lichten Augenblicke mit wissenschaftlichen Anwendungen: "Oh Ihr Moleküle, Ihr ewig Rauschenden!!"

Über zweieinhalb Jahre hinweg schaffte er es, sich und seinen Unterricht vor seinen Schülern ernsthaft zu rechtfertigen, doch kurz vor dem schriftlichen Abitur warf er dann das Handtuch.

"Man sollte den ganzen Deutschunterricht abschaffen und dafür Trampolinspringen einführen." (12.3.1991)

Die vier häufigsten Wörter bzw. Formulierungen des Peter Maier:

1. Brüssel
2. Zentralabitur
3. Damit wir endlich mal vorankommen.
4. inwieweit

Warnung für alle künftigen Maier-Schüler

Die Einzelstunde ist dafür bekannt und gefürchtet, daß in ihr Fragestellungen an die Tafel geschrieben werden und diese schriftlich beantwortet werden müssen (Abgabe und Betonung der Ausführungen nicht ausgeschlossen).

Herr Meier hat ständig Bücher aus dem Klett-Verlag.
Stefan G.: "Sagen Sie mal Herr Meier, ist ihre Frau Putzhilfe beim Klett-Verlag."

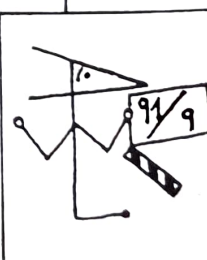
DANIELA M. WILL IHREN OHRRING WIEDER HABEN, DEN MARTIN G. UNTERM TISCH VERSTECKT HAT: "JETZT HOL' IHN HOCH!"

Am Tag des Kriegsausbruchs:

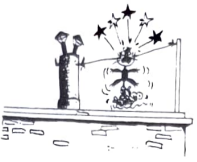
Nach der kleinen Pause: "Bei uns steht Polizei vor der Schule. Da stimmt was nicht!"

Ml: "Ruhe bewahren! Ich bin ja da. (zeigt auf sich) in Krisensituationen sollte man sich immer an eine starke Persönlichkeit halten... wir werden einen Spähertrupp bilden!"

REITER



Poem

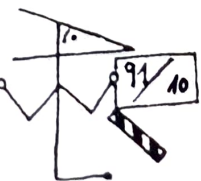


Doerflinger

1.
Schlaf, Kindlein schlaf.
Was bist du für ein Schaf?
Du gehst in "Englisch-Löhmann" rein,
Nun schüttele aus dein Träumelein.
Schlaf, Kindlein schlaf.
2.
Schlaf, Kindlein schlaf.
Sei naiv und brav,
Hör' dem schwarzen Manne zu,
Dann hast Du endlich deine Ruh;
Schlaf, Kindlein schlaf.
3.
Geh' mittwochs schnell ins *Cave*,
Geh' nicht zu Löhmanns "one-man"-Schau,
Denn die ist unter aller Sau.
Schlaf, Kindlein schlaf.
4.
Schlaf, Zuli schlaf.
Sei korrekt und brav,
Geh' aus Löhmanns Räumen raus,
Sonst ist's mit der Karriere aus.
Schlaf, Zuli schlaf.
5.
Schlaf, Birgitta schlaf.
Der Löhmann hüt' dei' Schaf;
Der Löhmann möcht' gern Direx sein,
Drum achte stets auf schwarzen Schleim.
Schlaf, Birgitta schlaf.
6.
Schlaf, Schüler schlaf.
Und hast du noch Bedarf,
Dann geh' in Löhmanns Stunden rein,
Dann schläfst Du garantiert gleich ein.
Schlaf, Schüler schlaf.

Und die Moral von dem Gedicht:
Meide Löhmanns Unterricht!

Ein Teil ihres ehemaligen Englischkurses!

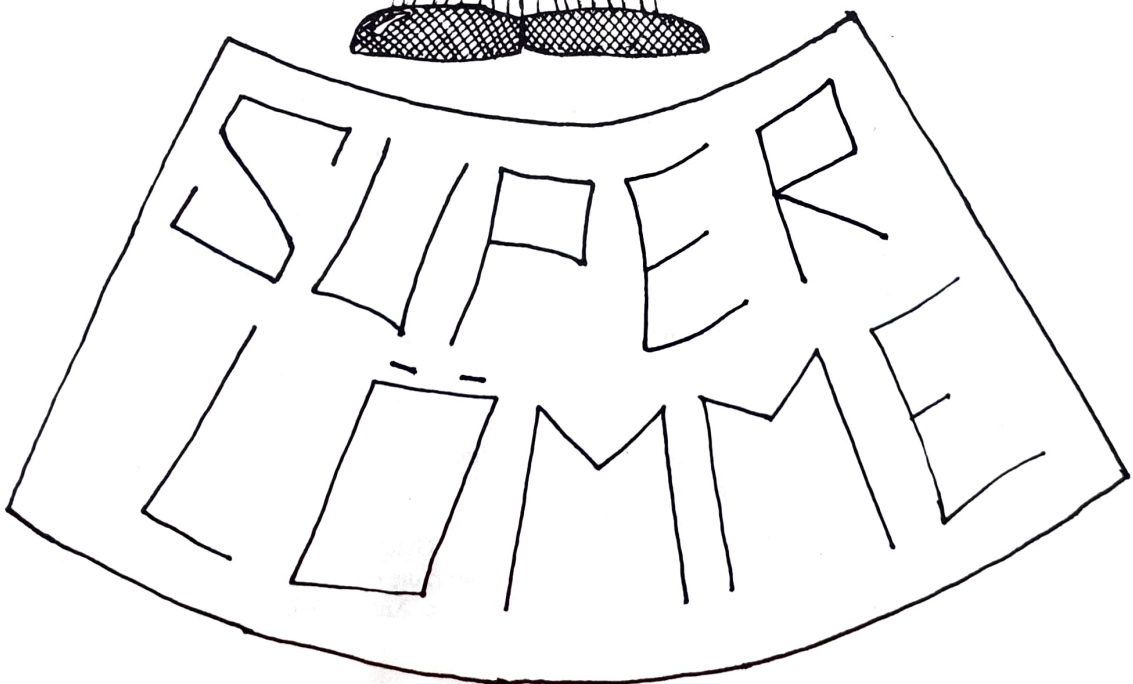


TSCHÜSS



MAKES

!-D O O G



NON JCHOUAE JED VITAE DISCIMUS

Nicole Nossari
Pia Worthenauer
Anand Kumar

Man gerät aus einer eher familiären Umgebung, sprich Grundschule, in der das Verhältnis zu Lehrern und Mitschülern intensiv war, in eine Wissensvermittlungsmaschinerie, die Ober- oder Höhere Schule.

Gut 1200 Schüler werden auf zirka 50 Räume, mit z.T. 39 Schülern pro Klasse verteilt; man findet sich anfangs in dem Gebäude nicht zu recht, kennt seine Mitschüler kaum; man hat annähernd schulstündlich einen anderen Lehrer, es fehlt die Bezugsperson, man ist - zumindest fühlt man sich so - alleine! Was sich in den nächsten Jahren nicht ändern soll. Prinzip: Jeder ist sich selbst der Nächste, gerade in der Oberstufe.

Noch und vorallem heute stellt sich uns die Frage: Kann ein Lehrkörper bei so vielen individuellen Schülern seinem Lehrauftrag gerecht werden?

Beim Versuch, diesem Lehrauftrag gerecht zu werden, was meistens im Durchboxen des Stoffplans endet, muß ein Lehrer natürlich Abstriche machen.

So manchmal muß man sich, gerade als Schüler, der dem Lehrer nicht 'in den Arsch kriecht' solche Knüller anhören wie: "Wenn ihr hier nur sitzt, um die Stühle warm zu halten und Sauerstoff zu verbrauchen, dann liegen im Sekretariat eure Abmeldungen bereit."

Diejenigen Schüler, die sich solche Aussprüche zu Herzen nehmen und von ihrer Art nicht als revolutionär zu bezeichnen sind, werden zu Verlierern.

Verlierer, weil sie zu Schweigern werden. Ein Schweigen, daß Lehrer spätestens in der Oberstufe zum Nachdenken anregt, und dessen Ursache sie beim Schüler, seinem nächsten und näheren Umfeld, nie aber bei sich suchen.

Diese Gruppe von Schülern läßt sich nocheinmal teilen, einmal in die, die schweigen und akzeptiert sind und in die, die schweigen und nicht akzeptiert - sprich ausgeschlossen sind.

Letztere können sich zu angeknacksten Persönlichkeiten, die nicht nur zu Außenseitern, sondern auch zum Gespött anderer werden können, entwickeln.

Die Nicht-Erdulder und unter Umständen Erkennen dieser lehrampspädagogischen Miere sind im Endeffekt auch nur Verlierer, sie sind diejenigen, die von Lehrern häufig nach außenhin hochgehalten, klassenintern fallengelassen werden; die einerseits mit guten Ratschlägen und legitimierten Freistunden bedacht, andererseits mit schlechten Noten 'belohnt' werden. Eine ähnliche Problematik zeigt sich auch in den Klassenverbänden.

Klassenarbeiten, die ausüben den Auftrag haben zwischen Schülern und Lehrern zu vermitteln, dabei aber selber 'Rind' sind! haben bei entsprechendem Einsatz das Problem, zwischen die Fronten zu geraten. Haben sie sich dem Lehrer endlich verständlich gemacht, bleibt die Wirkung aufgrund man gelobten Rückhalts der Mitschüler oft aus.

Die dritte Gruppe Schüler umfaßt diejenigen, die unter Umständen revolutionär denken, nicht aber den Mut zum Handeln haben. Oft liegt das an der Angst von der Klasse 'fertiggemacht' und noch weiter an den Rand gehängt zu werden. Aber auch, und das ist allen Gruppen gemein, an der Angst, vor dem Lehrer, der bekanntlich am längeren Hebel sitzt. Die Angst, den Mund aufzumachen (wenn einem etwas nicht paßt), denn das könnte bedeuten 'hängen gelassen' oder 'in die Pfanne gehauen' zu werden. So kommt es, daß Lehrer Schüler unberechtigt ansprechen, ihnen zu nahe treten und Aussagen machen wie: "Mädchen in schwarzer Kleidung sind ich sexy." Was in diesem Fall zur Folge hatte, daß in der nächsten Stunde ein Großteil der Mädchen im 'kleinen Schwarzen' zum Unterricht erschienen ist.

Diese Part richtet sich nicht gegen ehrliche und einfach nett gemeinte Komplimente, die man natürlich nicht missen möchte.

- Anmerkung der Verfasser -

Dies alles geschieht, ohne daß sich Schüler oder Eltern dagegen auflehnen; alles aus der Befürchtung der Schüler heraus, schlechte Noten zu kassieren, die (eigentlich) nichts über den Menschen aussagen.

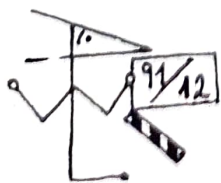
Dieses Nicht-Hinsehen bzw. Nicht-Wahrhaben-Wollen kann sich im Miteinander der Schüler steigern. Leute neigen zu Extremformen des Neids, der Eigenbrüderlei und des Egoismus. Diese Eigenschaften können bis zum Haß und offenen Kampf innerhalb der Klasse führen und gipfeln im Punktwettstreit der Oberstufe (Stichwort: "Wenn der/die 8 Punkte bekommt, dann müßte ich mindestens 10 kriegen"!)

Es geht sogar soweit, daß Schüler sich darauf spezialisieren, keine eigene Meinung mehr zu entwickeln, sondern nur noch die des jeweiligen Lehrers zu äußern, was enorm viele Punkte einbringen kann.

Wird Schule ihrem Lehrauftrag - Erziehung zur Selbständigkeit und zum selbständigen Denken - gerecht?

Zum Glück gibt's auch das Gegenbeispiel, Lehrer, die einem den Mut nicht nehmen, den eigenen Ansprüchen gerecht, sich selbst nicht

education



11/11

untreu zu werden. Sie erkennen dem Schüler nicht ab, selbst Prioritäten setzen zu können. So kann man es sich bei ihnen erlauben, keine Lügen aufzutischen, um Fehlverhalten, Nichtteilnahme oder ähnliches zu entschuldigen.

Bsp.: Eine Schülerin wird auf das Fehlen in der letzten GK-Stunde angesprochen, das sie damit erklärt, in den beiden Folgestunden eine Leistungskursklausur geschrieben zu haben, und die entsprechende Zeit besser genutzt habe. Darauf die Lehrerin: "s okay; man muß eben Prioritäten setzen."

Sie gestehen ihren Schülern schlechte Laune und menschliche Schwächen zu, nehmen sich sogar die Zeit, private Probleme mit ihnen zu diskutieren. Aber auch ohne eine akute Not des Schülers bemühen sie sich Kontakte zu ihren Schützlingen zu knüpfen. Solche Bemühungen können die Unterrichts Atmosphäre sehr positiv beeinflussen. Doch können diese Zuwendungen für Einzelne auf Unverständnis der Mehrheit eines Kurses stoßen, wenn so die Unterrichtszeit stark verringert wird und als Folge Lehrstoff, der in Klausuren natürlich trotzdem verlangt wird zu kurz kommt. Dennoch haben insbesondere schlechte Schüler diese Zuwendung und dieses Verständnis oft nötiger, als das Pauken von Themen, um Leistung erbringen zu können. Es gibt also auch mangelndes Ver-

ständnis unter der Schülerschaft. (Das sollte klar sein!)

Dies könnte man als Appell an die, die zumindest durch ihre Leistung keine Probleme mit der erwähnten Wissensvermittlungsmaschinerie haben, verstehen. Wobei hier oft, fälschlicherweise, gute Noten mit konfliktfreien Seelenzuständen gleichgesetzt werden, denn auch gute oder sehr gute Schüler können unter der Nicht-Akzeptanz ihrer Persönlichkeit leiden. Psychisch stärkere Schüler sind sich oft über das Ausmaß unüberlegter Aussagen gegenüber den psychisch schwächeren nicht bewußt.

Sind solche Äußerungen allerdings überlegt, also mit Absicht gemacht worden, so ist fraglich, ob nicht gerade diese Schüler die seelisch schwächeren sind?

Das Verhältnis von Schülern zu Lehrern und umgekehrt, ist an einem Gymnasium also nicht so 'idyllisch', wie das vom Gleichen unter Gleichen, wie es gerne dargestellt wird. Angesichts der vom Lehrermangel und vom Lehrplan vorprogrammierten Anonymität unter Schülern und der dargelegten Ungleichheit der Mittel sowohl von Lehrern als auch von Schülern, den eigenen Willen durchzusetzen, wird ein harmonisches (Lehr-) Verhältnis heute in der Oberschule zunehmend unmöglich gemacht.

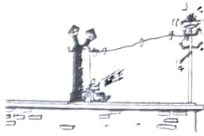
lesen , zusammenfassen , wiederkauen

Jösche Waldmann

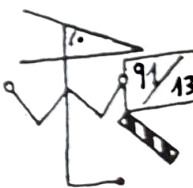
Die Schüler lernten ihren Zuli am Anfang ihrer Oberstufenlaufbahn als starke Autoritätsperson kennen, die grundsätzlich ein distanzierendes Verhältnis zu seinen Schülern pflegt. Er kommt dabei voll und ganz seiner Lehrerrolle nach, denn auch ihm ist zu Ohren gekommen, daß eine zu große Zugänglichkeit einen raschen Zerfall der Autorität hervorrufen kann, was an einem Lehrer an unserer Schule sehr gut nachzuvollziehen ist. Nach der elften Klasse trennte sich die Spreu vom Weizen, wozu gewissermaßen auch der Lehrer durch subtile Sympathiekundgebungen beitrug. Andere Schüler, die das Grundprinzip des Unterrichts -lesen, zusammenfassen, wiederkauen- noch nicht für sich persönlich gewinnbringend internalisiert hatten, und es nicht verstanden, die Liebe unseres Tutors zu gewinnen, verlebten seit dem offiziellen Beginn des Abiturs, der zwölften Klasse, eine schwere Zeit, was sich in der Notengebung niederschlug bzw. was sich in der Häufigkeit des Aufrufens, selbst bei einer Nichtmeldung des Schülers, bemerkbar machte. Gewisse Schüler hatten fortan ständig mit diesem, vor allem für Zuli amüsanten, Frage-Antwort-Spiel zu kämpfen.

Unser Tutor verstand es hierbei immer wieder die besagten Schüler auf dem falschen Fuß zu erwischen, was für den Rest des Kurses oft eine humorvolle Einlage bedeutete, doch für den betreffenden Zögling meist von größter Peinlichkeit war. Andere angehende Abiturienten überzeugten unseren Lehrer durch ihre konstante Mitarbeit beim Vorlesen oder durch ihre rege Bereitschaft, sich für das "Anpinseln" an der Tafel zur Verfügung zu stellen. Andere Schüler brauchten zumeist nicht sonderlich aktiv im Unterricht zu werden, war ihnen doch in der Endabrechnung eine Punktzahl sicher, die zwar nicht ihren Leistungen entsprach, mit der sie sich aber mehr als zufrieden zeigen konnten. Deshalb auch an dieser Stelle ein paar Hinweise für spätere zur Linde-Schüler:

1. Sofort eine engagierte und rege Mitarbeit gegenüber dem Lehrer zeigen.
2. Sofort auf dem schnellstmöglichen Weg seine Zuneigung gewinnen.
3. Sofort eine rege Beteiligung an der Tafel zur Verfügung stellen, damit ein das besagte Frage-Antwort-Spiel erspart bleibt.



BÄUME





BY
MME

In der späteren Zukunft müßte es schon mit dem Teufel zugehen, wenn man eine stark abweichende Punktzahl zu den anfangs in der Oberstufe gezeigten Leistungen zugesprochen bekommt, denn Zuli ist ein ausgeprochener Feind von Notenbesprechungen, weil diese für ihn wahrscheinlich zuviel Zeit und des kostbaren Unterrichts in Anspruch nehmen bzw. weil diese zuviel Überlegung kosten und man dafür ja auch eine gewisse Motivation benötigt. Wenn sich nun ein Schüler bei der **Punktzahlbekanntgabe** ungerecht beurteilt fühlt, so wird er zumeist mit dem Standardsatz "Ich gebe dir gern mehr Punkte, du mußt mir deine Forderung nur beweisen, wozu du noch genügend Zeit hast." (zwei Wochen! Anmerkung des Verfassers), getröstet. An dieser Stelle ist es erwähnenswert die Abschaffung der zweistelligen Punktzahlen zu fordern, denn Zuli benötigt sie, bis auf sehr wenige Ausnahmen, nicht! Rückblickend ist aber auch zu sagen, daß der GK-Schüler auch durch aktuelle Diskussionen, sehr viel gelernt hat, was mit Sicherheit auch in der fachlichen Kompetenz unsers Lehrers begründet liegt. Darüber hinaus erlangt der Pennäler das kritische Auseinandersetzen mit Texten sowie die schnörkellos, perfekt einstudierte Zusammenfassung in Thesen. Bei der bis heute leider einzigen offiziellen Tutfahrt der Oberstufe, in der zwölften Klasse, nach Wien, stellte unser Tutor sein Durchsetzungsvermögen eindrucksvoll unter Beweis, denn er verstand es meisterlich, jegliche Alternativvorschläge, die nicht als "angrenzendes Ausland" bezeichnet werden können, schon in ihrem Keim zu ersticken. Die zweitägige Fahrt in die Rhön, kurz vor dem Abitur, kam für viele Schüler zur richtigen Zeit und unerwartet, denn nun hatte man nocheinmal vor dem "großen Wurf" die Gelegenheit, sich so richtig auszutoben und das feucht-fröhliche Miteinander in der ländlichen Idylle zu genießen, sowie auf die geringsten Ratschläge von Zuli in bezug auf das Abitur zu hoffen!

Bis auf ein bedeutungsloses Beispiel, wie man wohl zwei Themen verbinden und zu einer übergreifenden Frage formulieren könne, verliefen die Diskussionen diesbezüglich mit unserem Tutor für die Kursteilnehmer nicht zufriedenstellend.

Abschließend ist noch zu erwähnen, daß die drei Jahre mit Zuli, und ich glaube hierbei kann ich im Namen des ganzen Kurses sprechen, eine lohnende Zeit waren, in denen wir viel gelernt und schöne Stunden verbracht haben, denn "unser" Zuli hat uns die Oberstufe, im Gegensatz zu vielen anderen Lehrern, erträglich gemacht.



ABITURARBEIT, GK-LEISTUNG, AUFSICHT BY:
"SEIEN SIE MAL RUHIG, ICH MUSS MICH KONZENTRIEREN!"

Physik/GK - By am 08.03.90

By: " Sie müssen sich heute schonen, denn es ist ja heute internationaler Frauentag.....ab morgen bis zum 31.12. ist ja dann wieder Männertag."

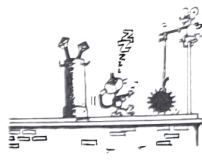


Alles

oder was?

müller

Boris G.
Sören B.
Jens B.
Andreas C.



Es ist 7.55 Uhr als Frau Müller und ihre Schüler eintreffen. Boris und Andreas sind schon seit 7.40 Uhr da (Walldorfer), Katrin wird dann gegen 8.10 Uhr dazustoßen.

Während Mrs.M. noch mit ihren Kontaktlinsen kämpft

Stefan: Soll ich mal meine Hausaufgaben vorlesen, Frau Müller?

Mrs.M.: Are they better than the last?

Stefan: Wieso? Finden Sie die letzten nicht gut, also ich fand sie gar nicht so schlecht, Frau Müller, und der Kurs, also ich hab' mich da mal rumgefragt, der fand die eigentlich auch gut.

Der Kurs, sich fragende Blicke zuwerfend: AaaaaHA!

Mrs.M.: O.K. Stefan, start!

Stefan: At the beginning, I remark that Barry Hines only have had written us Kes...

Mrs.M.: Hang on, hang on, I cannot concentrate. Boris be quiet, Sandra stop eating, Siad take out your chewy! Stefan what do you mean with the last but none sentence?

Stefan: Mensch das find ich echt nicht sozial, ich geb' mir doch so 'ne Mühe, Frau Müller, ich glaube sie haben was gegen mich.

Siad: Wollen wir heute nicht etwas früher Pause machen?

Nach einer 10-minütigen-Pause, considering the pros and cons, klingelt es, Frau Müller hat einen Phyrus-Sieg errungen.

Mrs.M.: You know that smoking is bad for your health, don't you?

Nach der Pause findet Frau Müller den Kurs geschlossen auf den Tischen stehend wieder (man war am Tag zuvor in "Dead Poet's Society" gewesen)

Kurs: Oh captain, my captain!

Mrs.M.: What an interesting new perspective. Take out a piece of paper and something to write with.

Anke: What does torch mean?

Anne: Fackel.

Boris: I torch not long.

Mrs.M.: Ach wissens Sie, in Australien darf ein Lehrer einmal in seiner Karriere einen bezahlten Urlaub für ein Jahr nehmen. Wenn das hier auch ginge, würde ich ihn nach diesem Kurs nehmen.

Kurs: Das wäre echt prima, nach dem Abi haben wir nämlich auch frei, dann können wir ja alle zusammen wegfahren. Den Herrn Naumann können wir ja auch noch fragen, ob er nicht mit will.

Mrs.M.(errötend): Take out a piece of paper and something to write and listen closely to the tape.

Benjamin Zaphania: Man and woman come together in England, bubble together, struggle together.

Mrs.M.: Jens and Andreas, would you stop throwing bottles against the wall, you are really getting on my nerves.

Sören B aus Offenbach: Was ist denn das Thema morgen in der actual hour?

Boris G: Problems of third world lands.

Mrs.M.: C-O-U-N-T-R-I-E-S! Ich frage mich wirklich wie sie ihr Abitur bestehen wollen. Die 11er sind ja jetzt schon besser als sie, und wenn ich daran denke, was ich bei den letzten 13ern da so gesehen habe, sehe ich für sie ziemlich schwarz. Wißt ihr eigentlich wie arm ich dran bin? Dieses Jahr kriege ich nämlich kein Weihnachtsgeschenk, weil ich keine Klasse habe.

Kurs: Wir finden schon, daß Sie Klasse haben.

The "Füssels" may have the best grades, the "Hermes" may be the most intelligent but we've had all the fun.

Duuu, Fr. Müller, wir lieben Dich!

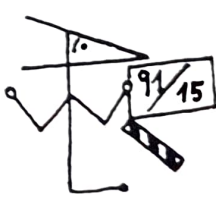
M.Tornow in 5 Min. Pause zu Wm: M.T.: "Fr. Willmann sind sie Jungfrau?"
Wm: "äh..."
M.T.: "Oh... als Sternzeichen meine ich."
Wm(lacht): "Nein, egal wie Sie's meinen."

Geschi Gt
Steve H.: "Herr Gt, haben Sie endlich mal nach 7 Wochen die Arbeiten dabei?"
Gt : "Nein, tut mir leid."
Steve H.: "Naja, macht ja nix, wir sind ja noch 2 Jahre hier!"

LK-Groß am 10.05.90
Vero füllt während des Unterrichts ihren Kurswahlzettel aus.
Gs.: "Veronika, 3 Packen minus 2 Packen...?"
Vero: "Hä? Äh...einpacken?????"
Gs: "Ja."

MATHE CLS:CLS SCHREIBT UND SCHREIBT, DER KURS RECHNET, ES KLINGELT. CLS (MIT HOCHROTEM KOPF) ÜBERLEGT EINE SEKUNDE, GREIFT NACH SEINEM SCHLÜSSEL, RENNT ZUR TÜR UND SCHLIESST AB:"KEINER VERLÄSST DEN RAUM, BIS DIE AUFGABE GELÖST IST!"
VEREINZELTE "HILFERUFE". CLS, GRINSEND:"RUFEN SIE RUHIG, ES HÖRT SIE NIEMAND....."

Milch



Die HESSEN - TOURNEE

des Kunst-Kurses von Frau Powacsinsky

Dieser Kurs wurde erst in 11 II ins Leben gerufen und nach 13 I auch schon wieder aufgelöst. Wir hatten also nur 4 Halbjahre Zeit mit unserer Kunst die Welt zu erobern. Also konnten wir es uns nicht leisten, uns lange mit irgendwelchen Ausstellungen aufzuhalten. Uns war klar, daß wir, so bald es ging, auf Tournee gehen mußten.

Zunächst mußten wir allerdings wieder ganz von vorne anfangen. Unsere erste Aufgabe bestand darin, ein Bild mit Wachsmalkreiden auszumalen. Die Kursleiterin war von unseren Arbeiten so begeistert, daß sie beschloß, nicht länger zu warten und mit der Tournee loszulegen...

Wiesbaden	Landesmuseum
Limburg	St. Michael
Limburg	Dom
Sachsenhausen	Liebighaus
Sachsenhausen	Städel
Darmstadt	Mathildenhöe (Open Air)
Sachsenhausen	Architekturmuseum
Sachsenhausen	Städel
Sachsenhausen	Kunsthandwerkliches Museum
Heddernheim	Kindertagesstätte
Rödelheim	Kindertagesstätte
Eschersheim	Aja-Textor-Haus

* Ein guter Architekt muß auf jeden Fall auch etwas vom Leben verstehen - vom Saufen und Vögeln*
Ein Architekt

Das Statement, daß wir künftigen Kunstkursen als Motto empfehlen möchten. Es ist der sichere Weg zur Kunst.

Typische Physikstunde

An einem ganz normalen Freitagmorgen um 9.35 h: wie üblich trudelten die gelangweilten Schüler bis 10 Minuten nach dem Pausenklingeln ein.

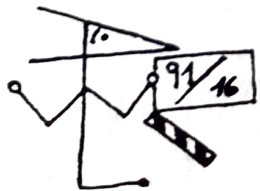
Herr B. wollte den Schülern eine gedämpfte Schwingung demonstrieren. Sobald (fast) alle versammelt waren, wollte er mit dem Versuchsaufbau beginnen und verließ den Raum, um eine Schalttafel zu holen. Nach mühevolem Aufstellen montierte er einen Kondensator und eine Spule. Er betrachtete sein Werk zufrieden, wandte sich an die Schüler: "Ach, schwätzen Sie ruhig noch ein bißchen bis ich fertig bin" und verließ den Raum erneut, um ein paar Kabel zu holen. Nach 5 Minuten stand er mit zwei Kabeln vor der Schalttafel und entschied sich dann dafür, kürzere zu holen. Diese Aktion nahm weitere 5 Minuten in Anspruch. Währenddessen wurden die Schüler langsam unruhig, es war bereits 10.00 h.

Nachdem Herr B. die kurzen Kabel endlich angeschlossen hatte, schaute er erneut skeptisch auf den Versuchsaufbau und wandte sich zum zweiten Mal an den Kurs: "Ach, wissen Sie, schwätzen sie ruhig noch etwas, es dauert noch einen Moment, gell!" (10.15 h). Gemütlich und in aller Ruhe verließ Herr B. zum wiederholten Male den Raum, um ein Netzgerät zu besorgen, welches sich auch nach mehrmaligem Draufklopfen als kaputt erwies. Nach einem kurzen Blick auf seine antike silberne Taschenuhr beschloß er, den Kurs eine vorzeitige kurze Pause machen zu lassen, um den Versuchsaufbau gemütlich fortzusetzen.

Als die Schüler um 10.25 h endlich alle wieder anwesend waren (gute 10 Minuten später!) stand bereits ein Oszilloskop neben dem neuen Netzgerät, während Herr B. in der Physiksammlung nach weiteren Kabeln suchte. Um 10 h und fünfunddreißig Minuten stand er endlich stolz und zufrieden vor seinem Versuchsaufbau, die Schüler sahen grinsend und kopfschüttelnd auf ihre Uhren. Der große Moment war gekommen, Herr B. legte Spannung an und sah auf das Oszilloskop. Schließlich drehte er sich zum Kurs um und erklärte mit verlegenem Lächeln: "Ich weiß jetzt nicht, was wir hier sehen, aber es sieht doch gut aus, oder? Also, ich finde es sieht richtig gut aus." Nur wenigen Kursmitgliedern gelang es unter grölendem Gelächter einen Blick auf das bizarr flimmernde Oszilloskop zu werfen, nachdem der (scheinbar) sinnlose Versuchsaufbau über 60 Minuten (!) gedauert hatte. Physikstunden dieser Art waren in dem lustig-interessanten Kurs von Herrn B. keine Seltenheit und die Mehrheit des (kleinen) Kurses möchte sich herzlich für etliche unterhaltsame Stunden bedanken.

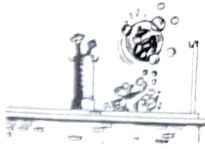
ART

U = R * I



UMFRAGE

gesammelt von:
Yesim Toprakci
Daniela Müller
Sushma Menon



Herr Mischlich: produktiv, interessiert, engagiert, selbstbewußtes Auftreten, spontan, kreativ, hochentwickeltes Sozialverhalten, im besten Sinne ein reifer Jahrgang, u.s.w... (Anm.d.Red.: Meinst Du wirklich den 91'er Jahrgang, 'Pete'?)

Herr Herms: Zu dem Jahrgang fällt mir spontan nichts ein... zu schwierig, sehr inhomogen für eine spontane Antwort, da ich am differenzierten Urteil interessiert bin...

Füssel: Es war ein "großer Jahrgang", when comes such another?

Herr Buxmann: 13er sind eigentlich ganz lieb gewesen... vielleicht 'n bißchen lahm.

Herr Lochner: Die Leute in meinem Kurs sind alle sehr nett und ich werde sie vermissen.

Frau Belz: Dieser Jahrgang ist überreif.

Herr Löhmann: Viele nette Menschen und etliche, die mir immer noch nicht das Theatergeld bezahlt haben.

Konz: Das war so ein Cafehaus-Kurs; Präsenzprobleme und großes Palaver, Namen von Spitzenreitern will ich nicht nennen.

Frau Simondi: Es hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Frau Auer (konnte sich zunächst nicht daran erinnern, daß sie 13er hatte): Ich habe gerne mit ihnen gearbeitet, wir waren eine kleine Gruppe, in der es viel Vertrauen gab.

Herr Grahl: Durchweg nette Leute, leistungsmäßig jedoch oft lahm.

Willmann (spontan): Oh je. Also, sehr spielerisch veranlagt. So ganz witzige Leute. Die Arbeitsauffassung ist, wie kann ich das denn etwas sanft ausdrücken, na ja sie ist vielleicht bequem. Mit ein paar Leuten konnte man ja schon ganz gut arbeiten und die Leute, die schwach sind, haben wir ganz gut über Wasser gehalten.

Frau Müller: Wenig Kooperationsbereitschaft.

Herr Knobloch: Zwischen leistungsbetonten Phasen gibt es chronische Ermüdungsverfahren.

Frau Schmitt-Dietrich: Atmosphärisch ganz nett, etwas geschwätzig, leistungsmäßig nicht unbedingt glänzend, insgesamt angenehm.

Frau Beeh: Spontaneität... positiv wie negativ, mal faul, mal engagiert.

Herr Großberger: Wahnsinn! Korrekter Jahrgang!

Frau Tessmar: Nett, ziemlich solidarisch, klug, ich mochte den Jahrgang gern, bin traurig daß er weg ist.

Frau Kauter: Brav und wenig kreativ, im Schulalltag eher unauffällig... lasch.

Herr Claus: Lustlosigkeit nach der schriftlichen Prüfung.

Herr Beyer (kein Kommentar wegen letzter Abizeitungsaussagefälschung): Ich laß' mich doch nicht noch mal verarschen!

Herr Maisch: Auch da, wo es schwierig war, gab es eine außerordentlich faire Zusammenarbeit...

Herr Maier: ...ganz nette Leute...

Frau Meitzner (zuerst etwas geschockt): Ach du lieber Himmel..., nee, aber ich mochte ihn ganz gerne.

Frau Schliephake: Auffallend viel diskutierfreudige und engagierte Schüler; es wurde viel gelacht; Schlamereien bei unentschuldigtem Fehlen!

Herr Schmitt: Fällt mir auf die Schnelle nichts ein.

Herr Bischoff: Na ja.

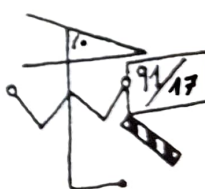
Becker: Oh je, jetzt nicht. Hab' jetzt keine Zeit. Ich muß noch 10 Hefte unterschreiben.

Jentzen: Ich hatte Glück, im Gegensatz zu vorigen Jahrgängen. Kleine motivierte Gruppe ohne Angifteleien, wie in anderen Jahrgängen öfters Diskussionen über den Stoff und die Inhalte.

Frau Freidank: Reizende Leute, war zwar ein bißchen "zusammengewürfelt", aber wir hatten immer sehr nette Gespräche.

Mulak: Ja also, ich kenne ja nur so 20 Schüler. Man sagt ja, der Jahrgang sei nicht so gut. Ich hab' da eigentlich ganz gerne unterrichtet. Da waren ja 'ne ganze Menge Leute, die gute Beiträge brachten... also ausgesprochen positiv.

Stimmen



AUTONOME FRAUENGRUPPE

Auf den ersten Blick sehen wir aus wie ein ganz normaler Oberstufenkurs: Lehrerin und 15 SchülerInnen. Es waren am Anfang der 11. Klasse immerhin zwei Jungs in unserem Kurs, doch diese konnten oder wollten der Dominanz der weiblichen Vertreter nicht standhalten und suchten ihr Heil in anderen Kursen...

So entstand unsere Autonome Frauengruppe: 13 Mädels und Frau Schmidt-Dietrich. Für unseren Kurs war selbst der beengte Raum 13 viel zu groß, die "Masse" der Schülerinnen verlor sich sogar hier. Ist "13" die magische Zahl für uns? 13 Schülerinnen, Raum 13, beste je erreichte Punktzahl 13...

Der Unterricht, der montags und donnerstags in den ersten beiden Stunden lag, war geprägt von Frau Schmidt-Dietrichs "morgendlichen Anlaufschwierigkeiten", wie sie es selbst nannte und so begann der Unterricht in der Regel erst um fünf vor acht ("Ich mußte die Tabea noch wegbringen"). Selbst wer morgens vor der Schule die Zeit großzügig bemaß, kam trotzdem pünktlich. Waren wir endlich alle versammelt, begannen wir mit einer bemerkenswerten Vehemenz (so aktiv waren wir sonst nie!), unsere noch völlig abgehetzte Kursleiterin mit Fragen und Problemen aus dem täglichen Leben zu beladen, man muß die Sache ja schließlich langsam angehen. Die *Allgemeine Problemdiskussion* war zwar kein Teil des Lehrplans, beherrschte diesen aber völlig (ein autonomer Lehrplan für die Autonome Frauengruppe).

Unsere Fragen und Probleme weckten das rege Interesse unserer Lehrerin und die Folgen dessen waren weitausschweifende Gespräche und Diskussionen. Dieser *Erfahrungsaustausch* war nicht nur interessant und lehrreich, sondern er hatte noch einen anderen begrüßenswerten Nebeneffekt: die Zeit verging.

So verstrich nicht selten die erste Stunde, ohne daß wir auch nur einmal auf Sigmund Freud zu sprechen kamen, der eigentlich den Unterricht bestimmen sollte. Als Ausgleich dafür, daß der Unterricht generell so spät begann, wurden wir so gut wie immer um unsere Fünf-Minuten-Pause gebracht. Hatte uns Freund Sigi in der zweiten Stunde endlich in der Hand (oder wir ihn?!), um uns einen kleinen Einblick in seine Psychoanalyse zu verschaffen, so sank unser

Mitarbeitspegel rapide ab, denn wer kann schon die von allen Seiten gebeutelte Psyche Franz Kafkas per Freud'sche Theorien akzeptabel interpretieren, wenn man selbst genug mit sich und Freud zu tun hat? Daß Sigmund Freud allseits und überall in allen Lebenslagen anzuwenden ist merkten wir, als wir auf "Erziehungsmaßnahmen" zu sprechen kamen. Der Kern der Sache war die Reinlichkeits-erziehung bei kleinen Kindern unter Berücksichtigung S. Freuds ("Aus einer falschen Reinlichkeitserziehung kann später leicht ein Waschzwang werden!"). Irgendwie merkten wir schnell, daß wir wohl alle einen Waschzwang haben...

Auch außerschulisch trafen wir uns, um den Stoff der Unterrichtsstunden zu vertiefen. Wir besuchten gelegentlich typische Theaterstücke, die nicht selten sexistisch angehaucht waren, zum Beispiel durch das Auftreten nackter oder nur spärlich bekleideter Schauspieler wie in "Nathan der Weise", um nur einen unserer Theaterbesuche zu benennen.

In 12II gab Sigmund Freud das Kommando an Heinrich Böll ab, der uns von nun an das Fürchten lehrte. Mit seinem Werk "Billard um halbzehn" kamen wir sogar so gut zurecht, daß von uns Inhaltsangabe von jedem Kapitel verfaßt werden mußten, um den Überblick nicht zu verlieren. Bei "Ansichten eines Clowns" versuchten wir uns den Stoff des Buches durch einen Theaterbesuch zugänglich zu machen, aber ein paar von uns verstanden danach noch weniger als vorher.

Nach den Sommerferien schwitzten wir über einem Thema, das vom Titel her eigentlich ganz gut zu unserem Kurs gepaßt hat: "Frauenfiguren im Konflikt mit sich und der Umwelt". Also quälten wir uns durch zwei verschiedene "Antigones" und "Iphigenien", bis wir schließlich zu Bertolt Brechts "Der gute Mensch von Sezuan" kamen, der uns bis in die Abiklausur verfolgte.

Abschließend möchten wir noch einen Buchtip abgeben: Sigmund Freuds "Abriß der Psychoanalyse und Das Unbehagen in der Kultur" und ihr wißt bescheid!

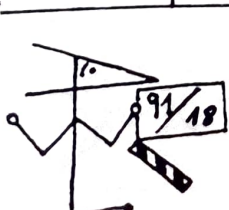
In diesem Sinne grüßt Euer Deutsch-LK Schmidt-Dietrich

12.II D-Lk Fr.Sch: "... das ist zwar nicht gerecht, aber an der Schule ist ja sowieso nichts gerecht."

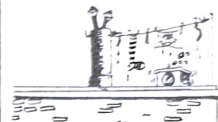
Frauen

Paul

Zu Beginn der
wartungsvolle An
Jahrgang das ries
genießen. Was da
daß die 11.Klasse
lich erst im Nach
staltet, jeder kon
den Jahren sehr
haben, daß diese
darstellte. Ab de
gemischten 12/1
dem Nullpunkt
unserer Vorgäng
Warum dies s
arten trugen da
dest gelächelt,
Eine dieser Ei
Man hält es
stocken mit ein
möglich! So sa
eine Pause ma
Blüm schein
denn selbst au
"...muß ja nich
einzige Kurs
14.50 Uhr Unt
Wir eigneten
gendwelche E
geschah des ö
machen.
Allerdings ha
uns auch eini
Oper zu ang
SONOPTIKU
die Uhr.- erm
überfordert v
Aber Fr. B
ihr Leben ge
Komposition
les so interpr
Bü: "A-Cis-E
Viele ihrer
Marks Wort
Diese Frag
die sich son
unserer Ku
Zweifelsfall
Ein ganz a
den konzip
Auch ihre
Klausuren;
ten können
Zeitmange
samtwertu
Aber insg
(Vielen D



Paul Klee oder der Tausendfüßler



Zu Beginn der 11.Klasse trafen sich in dem Musikraum acht junge dynamische und vorallem erwartungsvolle Anwärter auf den Musik-LK bei Fr.Blüm. Gleich vorweg läßt sich sagen, daß unser Jahrgang das riesige Glück(?) hatte, die gesamte Oberstufe hindurch den Unterricht von Fr. Blüm zu genießen. Was das für uns acht Schüler hieß, wird im Folgenden genauer erklärt. Man kann sagen, daß die 11.Klasse auch gleich die schönste und abwechslungsreichste Klasse sein sollte, was wir natürlich erst im Nachhinein beurteilen können. In diesem Jahr war der Unterricht abwechslungsreich gestaltet, jeder konnte ihm etwas abgewinnen. Es wurde viel und oft musiziert, was wir in den kommenden Jahren sehr vermißten, und mit Fr. Blüm verstanden wir uns prima. Das mag nun daran gelegen haben, daß dieses Jahr auch das einzige bleiben sollte, in dem unser Jahrgang alleine den Musik-VLK darstellte. Ab der 12. Klasse änderte sich dies und der Musik-LK wurde zu einem sogenannten gemischten 12/13 Kurs umgestaltet. Von nun an ging die Stimmung im Kurs so langsam aber sicher dem Nullpunkt entgegen. Genauer gesagt: Mit der Motte kam der Abstieg; nachzulesen im Bericht unserer Vorgänger!

Warum dies so ist und wen daran die Schuld trifft, läßt sich nicht sagen. Aber Fr. Blüms Eigenarten trugen dazu sicherlich ihren Teil bei. Hatten wir in der 11 noch darüber gelacht oder zumindest gelächelt, dann gab es nun Dinge, die uns einfach nervten oder langweilten.

Eine dieser Eigenarten ist zum Beispiel das konstante Ignorieren des Klingelns zur 5-Minuten-Pause. Man hält es kaum für möglich, daß jemand ohne auch nur mit der Wimper zu zucken oder kurz zu stocken mit einer unbeschreiblichen Ruhe seinen Unterricht fortführen kann - aber Fr. Blüm macht's möglich! So saßen wir nun fast alle 5-Minuten-Pausen gespannt auf unseren Stühlen, ob sie nun doch eine Pause macht, oder dafür am Ende 5 Minuten überzieht, was wirklich keine Seltenheit war! Fr. Blüm scheint eine der letzten Lehrerinnen zu sein, die wirklich noch Freude am Unterricht haben, denn selbst auf die Frage nach einer Abschiedsfeier (nach drei langen Jahren) antwortete sie kühl "...muß ja nicht unbedingt in der Unterrichtszeit sein...!" Unser Musik-LK war übrigens auch der einzige Kurs der gesamten Schillerschule, der während einer Gesamtkonferenz ab 14 Uhr noch bis 14.50 Uhr Unterricht hatte.

Wir eigneten uns auch recht gut als einsatzfähige Arbeitskräfte, wenn die Aula einmal aufgeräumt, irgendwelche Poster geklebt, oder die gesamten Partituren alphabetisch geordnet werden mußten. Dies geschah des öfteren, wenn es aufgrund der Kursstärke nicht gut möglich gewesen wäre Unterricht zu machen.

Allerdings hatte die Tatsache, daß Fr. Blüm in ihrer Arbeit und in der Musik regelrecht aufgeht für uns auch einige Vorteile. So hatten wir beispielsweise recht oft die Möglichkeit Konzerte der Alten Oper zu angenehmen Preisen zu besuchen! Besonders erwähnenswert in diesem Zusammenhang das SONOPTIKUM der Alten Oper im Herbst '90. Das waren drei Tage lang Konzertbesuche rund um die Uhr.- ermöglicht durch Fr. Blüm! Auch wenn der Kurs mit der Menge der Konzerte völlig überfordert war, so bleibt dieses Wochenende doch ein positives Erlebnis.

Aber Fr. Blüm hat noch andere erwähnenswerte Eigenarten. Sie interpretiert und analysiert für ihr Leben gern. Alles was ihr in die Finger kommt wird interpretiert und dabei ist es ganz egal, ob die Komposition von Bach(!), oder einem unserer Schüler stammt. Interessant dabei ist, daß sie alles so interpretiert und hinstellt, wie sie es gerade möchte. Hierzu ein passendes Beispiel:

Bü: "A-Cis-E ist ein A-Dur Dreiklang. Die Frage ist nur, ob wir das so wollen!"

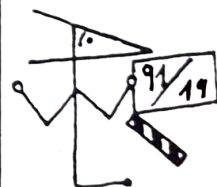
Viele ihrer Interpretationen blieben uns unverständlich und allzu oft konnten wir uns nur noch mit Marks Worten fragen: "Ich möchte mal wissen, ob der Komponist überhaupt wußte, was er da tat!"

Diese Frage läßt sich heute natürlich nicht mehr beantworten. Vielleicht zum Glück von Fr. Blüm, die sich sonst womöglich ein neues Hobby suchen müßte. Aber durch diese Angewohnheit unserer Kursleiterin entwickelten wir alle durch die Jahre hindurch eine "blühende" Fantasie. Im Zweifelsfall wird uns auch das noch zu Gute kommen.

Ein ganz anderes Thema sind unsere Kursarbeiten. Sie waren regelmäßig von Fr. Blüm für vier Stunden konzipiert, für zwei Stunden angesetzt und wurden in drei Stunden geschrieben!

Auch ihre Bewertung war eine Sache für sich. Besonders deutlich wurde dies in einer unserer letzten Klausuren; hier wurde wie folgt bewertet: Hatte ein Schüler die letzte Aufgabe nicht mehr bearbeiten können, wurde sie einfach aus der Bewertung gestrichen. Ein anderer Schüler, der aufgrund des Zeitmangels die gleiche Aufgabe nur noch relativ schlecht beantwortet hatte, wurde dadurch in der Gesamtwertung runtergezogen! Die Logik dieser Vorgehensweise blieb dem gesamten Kurs verschlossen. Aber insgesamt waren ihre Arbeiten nicht zu schwer und auch im Abi ließ uns Fr. Blüm nicht hängen. (Vielen Dank!!!)

interview





Wir, die Schüler des Musik-LK, lernten uns auch in Geduld üben, zumindest was das Warten auf korrigierte Klausuren angeht. Aber Fr. Blüm trug uns immer recht glaubwürdige Entschuldigungen vor, wie: "Meine Tagesmutter oder mein Kind waren krank." Wer kann ihr da noch böse sein? Wie schon gesagt nahm unser Interesse und unser Engagement proportional zu unserer Oberstufenzeit ab. Die Schulstunden wurden immer länger und die Fehlzeiten der einzelnen Schüler immer größer. Es machte sich also eine gewisse Trägheit breit, aber Fr. Blüm schien das nicht weiter zu interessieren, oder hatte sie es gar nicht gemerkt? Jedenfalls änderte sie an ihrem Unterrichtsstil nichts, obwohl unser Desinteresse im Grunde genommen überhaupt nicht zu übersehen war.

Bü.: Jetzt spiele ich ihnen das Stück noch mal vor.

SG: Nicht schon wieder!

Bü.: Wieso schon wieder? Wir haben es heute doch noch gar nicht gehört.

MD: Das macht auch nichts!

Noch deutlicher geht's doch nicht mehr, oder?

Bü.: Der absteigende Lauf in der linken Hand ist ein deutliches Zeichen für Depressionen.

CM: Die krieg ich hier regelmäßig!

Ingesamt kann ich über diesen Kurs, und ich denke, ich spreche im Namen des Musik-LK, nur eins sagen:

ICH WERDE IHN VERMISSEN!

- Ich werde Fr. Blüms geistesabwesenden Gesichtsausdruck vermissen, wenn sie eine Fuge Bachs hört.
- Ich werde ihre häufigen Versuche vermissen, uns bestimmte Dinge selbst am Flügel zu verdeutlichen, wodurch sie meistens bloß die totale Konfusion erzielte.
- Ich werde das rhythmische Fingerklopfen des Kurses vermissen, wenn es wiederum zur Pause geklingelt hat.
- Ich werde die Gemeinschaft des Kurses vermissen, die sich mit der Zeit entwickelt hat. Frei nach dem Motto: Gleiches Leid verbindet.
- Ich werde diesen Kurs jedoch auch vermissen, weil er sehr oft einfach nur Spaß gemacht hat. Wenn andere Schüler entnervt aus ihren Kursen kamen, hatten wir uns des öfteren gerade zwei Stunden lang bei einer Symphonie entspannen können. Richtigen Streß hat uns Fr. Blüm im Grunde genommen nie gemacht und die Hausaufgaben waren im Durchschnitt ziemlich schnell erledigt, mit einigen Ausnahmen versteht sich!

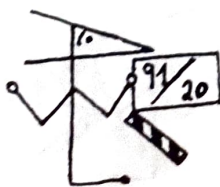
Alles in allem war dieser Kurs durchwachsen, ich meine, in ihm war beides zu finden: Abwechslung und Spaß genauso wie Sinnlosigkeit und Langeweile. Ich für meinen Teil werde diesen Kurs gut in Erinnerung behalten, auch wenn ich mir die 13.Klasse gern erspart hätte!

Zum Schluß noch ein paar Tips für Schüler, die mit dem Gedanken spielen einen Musik-LK bei Fr. Blüm zu belegen:

1. Wenn Ihr nicht schon Klavier spielt, fangt schnellstens damit an. Auf jeden Fall müßt Ihr Euch ein Tasteninstrument anschaffen, ansonsten ist der Kurs nicht zu bewältigen. (frei nach Blüm)
2. Analysiert schon mal in eigener Vorarbeit sämtliche Werke von Bach, Ihr werdet Eure Analysen garantiert später gebrauchen können.
3. Kauft Euch einen Walkman, oder sucht Euch schon mal Leute, die Euch zu manchen Klausuren einen leihen können.
4. Lernt mit vielen Worten möglichst wenig zu sagen. Es wird Euch bei späteren Interpretationen eine Hilfe sein!
5. Wenn Euch Fr. Blüm in der 12. Klasse auf einmal erklären will, daß ein Streichquartett aus vier Leuten besteht, tut so, als hättet Ihr's noch nicht gewußt.
6. Fangt schon mal an, Euch an außerschulischen Musikprogrammen wie Chor oder Big Band zu engagieren.
7. Und letzgens laßt Euch nie dabei erwischen, wenn Ihr im Unterricht ein Konzept für einen Bericht in der Abi-Zeitung schreibt...

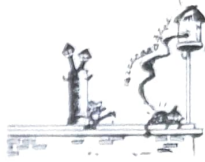


Intermezzo



Ein AUßERGEWÖHNLICHER Bio - Lehrer

Manjula Menon



Einst wüteten fossile Lehrer,
mit Genossen ihresgleichen,
denen Schüler lieber weichen,
denn es hieß "In die Ecke",
ansonsten biß die Lehrerzecke.

Rezente Artgenossen der Biolehrer Rass',
sind doch auffallend weniger krass.
Man nehme einen bestimmten raus,
mit dem nicht leicht zu spielen ist Katz und Maus.
Doch gibt man drei Löffel Zucker dazu,
so sieht die Sache lustiger aus im Nu.

Im Laufe der Evolution
fand offenbar statt eine Revolution,
man beachte nur die Entwicklung vom
autoritären zum witzigen 'homme'.

Sicherlich - das wißt ihr wohl - ist es keine Lüge
zu behaupten, es gibt Lehrer mit Charakterzügen.
Das Paradebeispiel, um zu schreiben
mit dem Wortschatz eines Artgleichen
und intraspezifisch zu verbleiben,
ist ein Biolehrer wohlbekannt:
Herr Rainer Knobloch, ein *wohlgeformter* Mann.

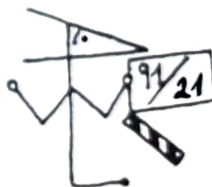
Vor sieben oder acht Jahren noch,
sah ich ihn und dachte "O Gott".
Doch mit der Zeit, mein lieber Mann,
kann man werden ein echter 'Fan'.

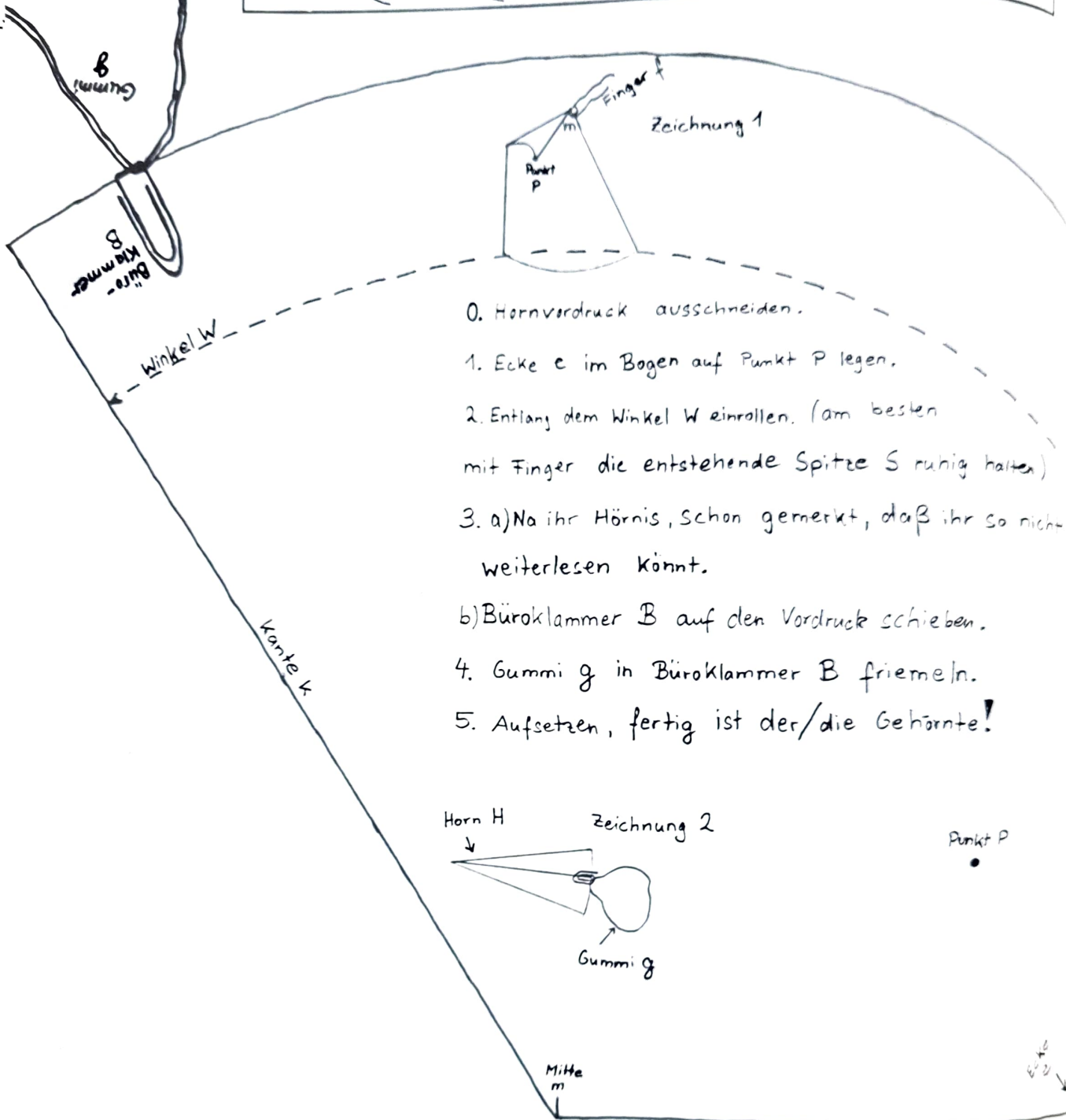
Es ist die Art seiner Reaktionen
auf Schülerfragen Antwort zu geben;
mit viel Witz und Charme
ein amüsanter Gentleman;
doch nahmen es ihm so manche übel,
wenn er zu persönlich wurde.
Beachtlich ist doch seine Gabe
der Redekunst, die ich nicht habe.

Nun wird man sich wohl wundern,
wo denn bloß der Haken liege.
Zweifellos habt ihr Recht:
Seine Arbeiten sind wirklich frech.
Man bedenke, zehn Aufgaben mit a,b,c,
zu lösen von neun Uhr fünfunddreißig bis elf Uhr zehn.
Ein Auge zudrücken tut er, klar,
es reichen ihm sieben Aufgaben in bar.

Um zum Abschluß zu gelangen,
möchte ich noch eines sagen:
Ein Allround-Talent ist er doch,
unser Biolehrer Herr Knobloch.

... von **Sinnen** ...





0. Hornvordruck ausschneiden.
1. Ecke e im Bogen auf Punkt P legen.
2. Entlang dem Winkel W einrollen. (am besten mit Finger die entstehende Spitze S ruhig halten)
3. a) Na ihr Hörnis, schon gemerkt, daß ihr so nicht weiterlesen könnt.
b) Büroklammer B auf den Vordruck schieben.
4. Gummi g in Büroklammer B friemeln.
5. Aufsetzen, fertig ist der/die Gehörnte!

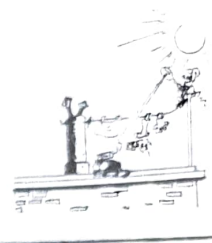
Wer kennt das Gefühl nicht, man sitzt im Unterricht und glaubt, gleich wächst einem ein Horn. Nun liebe Freunde, endlich nach sieben Jahren ohne Werken, ohne praktisches Arbeiten, kommt exklusiv für Euch das ersehnte Bastelhörnchen.

Und das allerbeste: Es ist nicht nur als Horn verwendbar! Nein, nein, es kann auch als Pappnase für Faschingschaoten oder als leckere Eistüte Verwendung finden. Es könnte vielleicht auch vereinzelt Leben retten bzw. verhindern, erstens übernehmen wir dafür jedoch keine Haftung, zweitens sind die aus Latex sowieso leichter anzuziehen, gell?

In diesem Sinne; viel Spaß beim Basteln!

Auf der Suche nach dem Heiligen Gra(h)l

Werthenauer

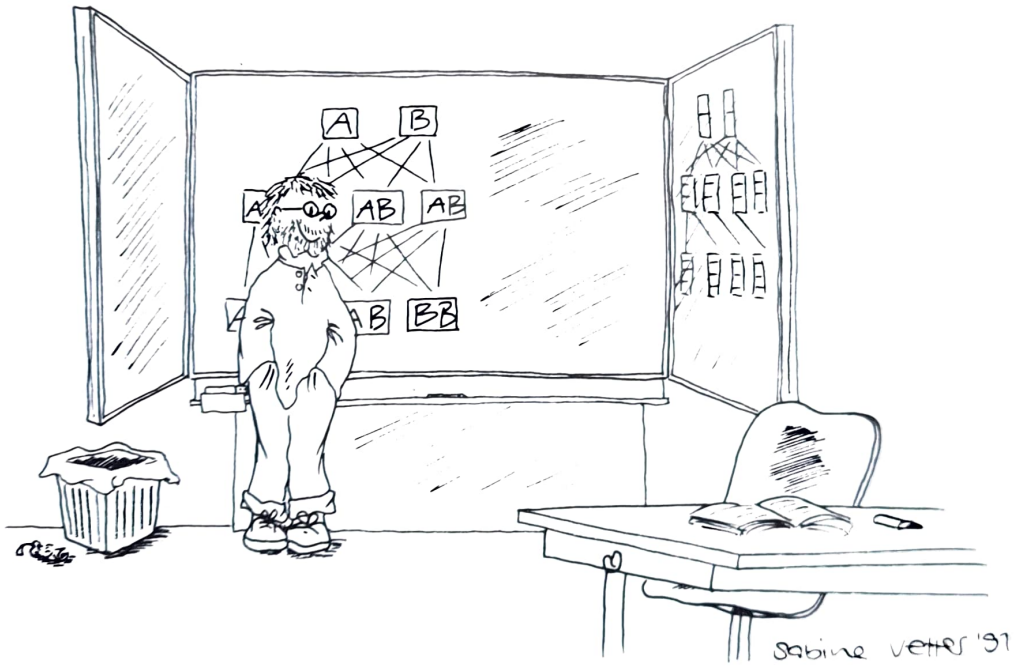


Pia

Jedermann war auf den zukünftigen KARRIEREBERATER gespannt. Aus Erzählungen als bißchen ökig, umgänglich, lustig und locker bekannt, stellte sich jedoch heraus, daß z.B. ein volles Ausnutzen der 5-Minuten-Pause meistens nicht möglich war, denn selbst nach 3 Jahren hatten wir uns - und das zwei Minuten nach Beginn der Pause! - immer und immer wieder den Satz anzuhören: "Aber kommt bitte pünktlich...", also mit dem Schellen "...wieder!"

Der anfängliche Oberstufen-Enthusiasmus der Schüler, in bezug auf die doch recht positiven Eigenschaften, ging in seiner Prinzipienreiterei unter. Denn bei fast erwachsenen Menschen reicht das Argument: "Trotzdem!" NICHT aus. So blieb leider ein wirklich inniges Verhältnis aus, nicht zuletzt auch durch die räumliche Trennung, denn "Grahleemann" wohnt in Hanau und dort nochmal ein ganz schönes Stück vom Bahnhof entfernt.

Allerdings hatten wir nicht nur auf Wanderungen (Tut.-Tage), sondern auch während der Studienfahrt die Gelegenheit unseren Helmut (auch einmal privat) kennen zu lernen. Er war nämlich derjenige, welcher sich in der Küchenspüle das Gesicht und die Haare waschen wollte, wo wir doch 3 Bäder zur Verfügung hatten.



D T A

Apropos Gesicht: im Unterricht schaffte er es, die Schüler durch sein kommentarloses Hinnehmen sämtlicher mündlicher Beiträge völlig zu verunsichern (Pokerface).

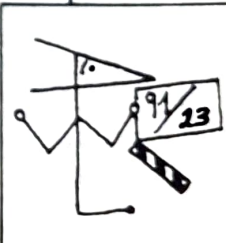
Die Chance, Erlerntes nachzulesen, ward uns nicht oft geboten, da die meisten (Fach-)Bücher auf diversen Flohmärkten nicht in Kursstärke erhältlich waren. (Ansonsten haben wir natürlich den Linder zu unserer "Bibel" erkoren, und ehrlich gesagt, ohne den wären wir alle aufgeschmissen gewesen.)

Unser Bio-Lehrer bemühte sich immer, uns mit Material aus seiner Studienzeit auf dem neuesten Stand zu halten. Paradox? Nein, denn in der Biologie "da ändert sich doch andauernd was", so daß sich selbst wißbegierige SchülerInnen oft mit den Auskünften: "Das weiß eigentlich keiner so genau." oder "Das nehmen wir jetzt mal als blackbox an." zufrieden geben mußten.

Oft genug wurde auch das Wissen unseres 15-Punkte-Kandidaten (endlich!) in Anspruch genommen. Zu guter Letzt, zwei Dinge noch:

1. Unter anderem positiv zu verbuchen, war der Zoobesuch in 13I, (mit Ulrike, einer ehemaligen Schülerin von Herrn Grahl, die mittlerweile immerhin Dipl.-Biologin ist und uns geführt hat) welcher sowohl lehrreich als auch amüsant war. empfehlenswert *
2. D a n k e für die uns oft erspart gebliebene freitägliche 5te Stunde.

P.S. für alle Unwissenden: Herr Grahl ist zwar nicht heilig, aber Doktor (der Chemie). Pssst, das hört er nicht so gerne.



Skifreizeiten 1986-1991

Läuft man vor den Weihnachtsferien durch das Schulgebäude, so hört man an jeder Ecke die selbe Frage: "Fährst Du auch mit auf die Skifreizeit?"

Die Dan'sche Sport-AG genießt mittlerweile einen hohen Beliebtheitsgrad, nicht nur an unserer Schule!

Ein Traum ging in Erfüllung!

Es gab Zeiten, in denen die Zahl der Skeptiker sehr groß war und unser genialer "Freizeitmanager" viele aufmunternde und aufklärende Worte finden mußte, bis es ihm erlaubt wurde die erste Skifreizeit der Schillerschule zu starten.

Dies liegt nun **fünf Jahre** zurück!

Im Januar 1986 fuhr der erste Bus von der Morgensternstraße in das verträumte Alpendorf Königsleiten. Doch damals saßen nicht nur Schillerschüler im Bus, sondern es waren gleichzeitig auch Mitglieder eines Frankfurter Tennisclubs (TC Oberrad; Tennis mit Herz!) mit von der (Rutsch-)Partie. Unvorstellbar aber wahr, die Anfrage war so gering, daß es diesen skibegeisterten Menschen möglich war mitzufahren.

Die Unterkunft der Freizeiten 1986/87 war der Alpengasthof von Fritz Kröll. Der gute Fritz hatte mit nichts und niemandem ein Problem und nahm so auch einmal ein paar mehr Menschen auf, obwohl seine Kapazitäten schon erschöpft waren. Es steht übrigens immer noch die Wette, daß er dieses Jahr ein neues kariertes Hemd anhatte!

Mit den Jahren nahm die Beliebtheit der Skifreizeit immer mehr zu, so daß ein befreundetes Gymnasium einige Schüler mit auf Reisen schickte ...und es wurden immer mehr... (viele Grüße an Karin B. und die Leute vom Gagern!)

Im zweiten Jahr der Skifreizeit kam es zur ersten und einzigen traurigen strafenden Maßnahme der Lehrer, sie mußten einen Schüler nach Hause schicken, da dieser eine von Fritz' massiven Zimmertüren durch **Umhauen** öffnen wollte.

In den Jahren 1988/89 und 90 wechselte das Management die Unterkunft, außerdem wurde in diesen Jahren der Teilnahmemodus nach "unten" hin geöffnet, und aus einer reinen Oberstufenfahrt wurde eine Freizeit, die auch den Schülern der oberen Mittelstufenklassen das Mitfahren ermöglichte (auftretendes Problem: "Alkohol ist mein Sanitärer in der Not...!").

Das Edelweißhaus und der "Hexer von Königsleiten" Hüttich waren nun die Gastgeber der skiverrückten Schüler und Lehrer. Gastwirt Hüttich bekam im 3.Jahr endgültig die Fähigkeit, magische Kräfte zu besitzen, zugesprochen (eben war der Tauchsieder noch in meinem Zimmer, und jetzt ist er schon in Hüttichs Hand!).

Es gibt jedoch keine größere Kritik an beiden Unterkünften zu äußern, bis jetzt hat es jeder überlebt und man muß auch immer den Preis im Hinterkopf behalten, der wirklich dem angemessen ist, was man geboten bekommt. Sicherlich ist dies der Grund dafür, daß 1991 beide Unterkünfte genutzt wurden, da die Teilnehmerzahl noch einmal in die Höhe schnellte.

Das Alpendorf Königsleiten und sein Skigebiet bieten allen Könnerklassen die entsprechende Piste und Skifahrgelegenheit. Zusammen mit dem Skigebiet in Gerlos war es bis heute immer ein abwechslungsreiches Erlebnis, jeden Morgen ab 9.00 Uhr auf den Brettern zu stehen und an den angebotenen, dem jeweiligen Können angepaßten Skikursen, teilzunehmen. Leiter dieser Kurse sind Lehrer und neuerdings auch volljährige Schüler, die ihre Aufgabe mit Hingabe erfüllen.

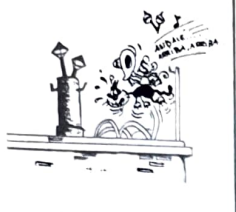
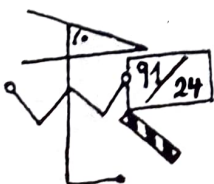
Die Skifreizeit wurde in ihren bestehenden Jahren von vielen Lehrern begleitet, man erinnert sich sicherlich sofort an Namen wie: W. Klameth (wie geht's Dir Wolfgang ?), P. Mischlich, K. Großberger, Fam. Hedderrich (viele Grüße an Hajo und die Kinder!), Fam.Schifferdecker, (viele Grüße an Hermann und die Kleine!) und natürlich Fam. Negrea-Freise und allen anderen, die jetzt nicht namentlich genannt wurden.

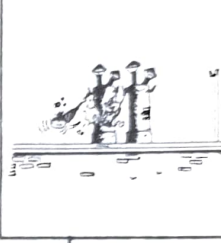
1990 machte der schlechte Winter dem Unternehmen Skifreizeit für kurze Zeit einen Strich durch die Rechnung, doch wofür haben wir denn das spontane Organisationgenie D.N.- F. (mach's mal!)? Die Rettung der Situation war schnell gefunden: das Gletschergebiet in Hintertux! (Viele Grüße an unsere Busfahrer Egon und Günther)

In den übrigen Jahren hatten die Teilnehmer aber nie Probleme mit Schnee und Wetter. Manche Mittagspause wurde zum ausgiebigen Sonnenbad auf der "heiligen" Larmach-Alm genutzt.

Allabendlich ist dann der Gang bzw. das Schliddern ins Nightshift angesagt!(...und erst der Heimweg!...) Diese urgemütliche Diskothek ist "Schöpferin" vieler kleiner Episoden und Geschichten am Rande jeder Freizeit! Sei es der Konsum von Unmengen Alkohol (gell, Christian M.?), der so manchen Unsymphat auf einmal recht nett wirken läßt oder das Erscheinen der mitgereisten Lehrkörper,

Sports





welches (speziell auf der Skifreizeit) den Lehrer als Freund und Kumpel des Schülers erscheinen läßt. Das Nightshift ist auch Ort so mancher entflammten "großen Liebe", die eine brannte kürzer, die andere brennt immer noch!(viele Grüße + viel Glück an Bettina und Makoto; stellvertretend!)

Jede Skifreizeit war mit Sicherheit etwas Besonderes und jede Freizeit war anders, doch sie waren bis heute alle ihr Mitfahren wert!

Neben dem Skifahren stellt vor allem die Gemeinschaft in der Gruppe mit manchmal recht unterschiedlichen Charakteren den hohen Stellenwert dieser AG dar. Die Aufgabe der Lehrer beschränkt sich bei alledem nicht nur auf das Erteilen von Skikursen, sondern sie sind in das Gruppenleben integriert und nehmen rege an ihm teil. (Mit freundlichem Gruß an alle "Gegner" der Freizeit: fahrt einmal selbst mit und macht Euch ein eigenes Bild!)

Die Skifreizeit hat viele Mütter und Väter die das alljährliche Treiben auf den Pisten ermöglichen, ihnen gilt es zu danken! Ob es das Lehrerkollegium und die Schulleitung sind, die das neuartige Unternehmen des Jahres'86 unterstützen und dies bis heute weiter tun, oder ob es die Lehrer und Lehrerfamilien sind, die Ihren Urlaub opferten um sich auch noch in den Ferien mit den Schülern zu beschäftigen und manchmal auch zu ärgern.

Ihnen allen ein großes Dankeschön!

Nicht zu vergessen ist die große Zahl der Schüler, für die diese Freizeit ja gemacht wird. Durch das disziplinierte und vernünftige Verhalten von uns allen ist es möglich, daß im folgenden Jahr wieder ein Bus von der Morgensternstraße in das -immernoch- verträumte Alpendorf Königsleiten fährt.

Deshalb ein Dankeschön an jeden Einzelnen Teilnehmer der AG seit 1986 für sein Verhalten bzw. Benehmen auf der jeweiligen Fahrt!

Den größten Dank, den es überhaupt nur geben kann, gebührt einem Mann und seiner Familie, der sich um so manche sportliche Aktivität an unsere Schule verdient gemacht hat. Er ist der Gründer der Idee unserer Skifreizeit und verkörpert neben einigen "Veteranen" das Symbol für jede Freizeit der Schillerschule! Sicherlich sind neben seinem Erfolg auch die Opfer sehr sehr groß (viele Grüße an seine liebe Frau und die Kinder; Tata kommt heute ein kleines bißchen später nach Hause!).

Dan Negrea - Freise - Osterhase aller Osterhasen- vielen, Dank für Alles!(
(Irgendwann gibt es für ihn dann auch ein Denkmal in Königsleiten, versprochen!)

Er ist nicht nur Garant für das Gelingen jeder Freizeit, sondern auch dafür, daß Freude, Spaß und gute Laune nie ausgehen!

Alle Skifreizeiten des 13er Jahrgangs hoffen für die Lehrer und die zurückbleibenden Schüler auf ein Fortbestehen der Skifreizeit AG in den kommenden Jahren! So mancher hat jetzt schon sein Interesse an einer Exenfahrt angekündigt (...und es wird gelingen...!)

An Dan -Häuptling aller Silberlocken- :

"You'll never walk alone!" (ich nehme Gruppe!)

An alle Skibegeisterten: **Ski heil!**

Be zu J. Waldmann: "Mr. Forester..."

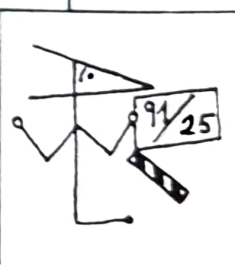


Michael L. in einem Shakes-Ref.:
"...and a husband without a head is not so nett..."

Fr. Beeb: "Was ist ein Präventivkrieg?"
Marian: "Das ist wie die Prophylaxe beim Zahnarzt."

Sports

Karsten W.: "Wen hält Du für die größte Emanze in unserem GK-Kurs?"
Pia W.: "Andreas Cless?"



Die Bohne

Oh Niko wir lieben Dich,
Du, der Du einer Kaffeebohne gleich
etwas zu bleich
erscheinst wie ein vollkommenes Ich.

Die edle Bräune der Kaffeebohne
sie ist zweifelsohne,
eine Erschaffung von unendlichem Wert,
wie die Weiber hinter dem Herd.

Mach dir keine Gedanken,
ob Du die göttliche Farbe erlangen wirst;
denn dich überläuft,
wenn Du sie während Deiner späteren Arbeit
(beim Braunkohleschürfen) erwirbst.

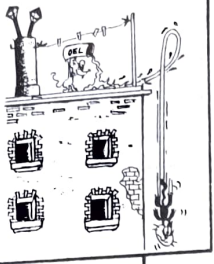
Dann wird Dir nicht das fehlen,
was Dir heute noch zur Kaffeebohne fehlt,
denn eine Kaffeebohne ohne Farbe,
ist wie eine Küche ohne Schabe!!!

*Die Handlung ist frei erfunden;
Namensparallelen sind rein zufällig.

Anonym

Unterschrift

WOM
SINNEN





ABi '91



sub alpha,

Plaudereien mit Heide Bruch

"Es gibt doch nichts Schlimmeres als kleinliche Leute, finden Sie nicht auch?" Guten Morgen, was gibt's positives zu berichten bei dem Wetter? Grüßen Sie mich nicht mehr, oder wie? Mal ein bißchen mit Schwung hier. Sie! Nehmen Sie doch bitte erst mal ihren Kaugummi aus dem Mund und hängen Sie nicht so auf dem Stuhl, wir müssen doch die Form wahren. Wo sind denn eigentlich ihre Unterlagen? Wer ist denn gestern gestorben? Richtig Dürrenmatt. Wer kennt sein bestes Buch? Niemand? "Mein Name sei Gantenbein", natürlich. Wie? Ach Sie meinen das ist von Frisch. Na Buch? Niemand? "Mein Name sei Gantenbein", natürlich. Wie? Ach Sie meinen das ist von Frisch. Na gut, dann ist es eben das beste Buch von Max Frisch. Trotzdem das beste Buch. Wo kommen Sie denn erst jetzt her? Jetzt können Sie auch draußen bleiben. So wo waren wir denn? Die Nachrichten richtig, Bangladesch. Zufälligerweise habe ich mich in letzter Zeit wieder verstärkt mit der Materie beschäftigt und wissen Sie, also die Engländer..., völlig willkürliche Grenzen, Lineal auf die Landkarte und Strich gezogen. Um es noch schärfer zu fassen: einfach grauenhaft. Das mußte ja schiefgehen. Also jedes Jahr überschwemmungen. Da verrecken die Leute wie die Fliegen. Aber nicht die von Sartre, daß Sie das nicht verwechseln. Da lasse Sie uns doch gerade ein bißchen die Ernte einfahren wo wir beim Existentialismus sind. Ich halte ja vieles davon für nebulöses Geschwätz, sehr schwammig alles, aber wird hier doch ganz gut leben kann, nicht daß ich denke, daß man hier nichts mehr verbessern kann, aber dort... Wir fahren zum Beispiel in die Toskana. Da drängt sich doch nun einem folgender Fragenkatalog auf: Brauch man den noch Strom für Licht und Musik nach 22 Uhr? Kann man da mit gutem Gewissen eine halbe Zwiebel wegwerfen und den Parmesankäse, der eigentlich für die Pizza bestimmt war, einfach im Kühlschrank vergessen? Muß man da beim gemeinsamen Abendessen unnötig Energie für eine lebhafte Unterhaltung verschwenden oder beim Abwaschen den Kassettenrekorder auf nicht mehr erträgliche Lautstärke stellen? Was haben Sie gesagt? So sprechen Sie doch lauter sonst habe ich wirklich bald keine Lust mehr. Und bitte ohne Halt und es heißt wenich und nicht wenik und benutzen Sie den Plusquamperfekt nur wenn Sie im Perfekt reden und die Vorzeitigkeit ausdrücken wollen. Ja die Tutstunde können wir natürlich nicht ausfallen lassen und auch die Deutschstunde können wir nicht verlegen. Aber ich kann ihnen ja etwas über Bangladesch erzählen. Ach so das hatten wir ja gerade, na denn eben etwas über die Tschechei oder über die Frauen in Afghanistan. Na gut ich sehe Sie schauen schon auf die Uhr, dann machen wir eben jetzt Schluß, aber bleiben Sie bitte noch bis zum Klingeln im Raum. Ach haben Sie alle etwa jetzt schon aus? Na Sie haben es gut, ich habe jetzt noch eine Konferenz. Das können Sie sich nicht vorstellen, wie es da zugeht. Die eine fängt an zu stricken, der andere packt seine Stulle aus, da wird gemeinsam über die dünnsten Witze gelacht, kindisch wie in der ersten Klasse. Ich denke ja jeder wie er will, aber wenn wir da schon unsere Zeit absitzen müssen, dann müssen wir wenigstens dazu beitragen, daß es vorangeht. In der Zeit engagiere ich mich doch lieber für einen besseren Justizvollzug oder ich schwimme 600 Meter und ach ja heute ist ja Freitag, da gibt's doch den guten Streuselkuchen auf dem Markt. So guten Streuselkuchen haben nicht mal Sie vom Dorf gegessen (Die Walldorfer und Mörfeldener). Na ja jetzt können Sie ja schon mal gehen, klingelt ja gleich. Seien Sie aber leise im Treppenhaus!

Für uns bleibt die Frage: Ist das nun grotesk, absurd, paradox oder was?

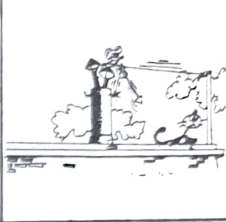


REDENSDIRT



Die besté Tutfahrt ! (?)

Anand Kumar
Thomas Engel



Angefangen wurde mit der Planung der Tutfahrt von unserem allerliebsten Tutor Gruß auf allerintensivste Weise in der allerersten Unterrichtsstunde Physik der Oberstufe. Er sagte, Entfernungen spielten keine Rolle, wollte ein ganzes Faß Wein ausgeben, wollte seine frischgeschlüpfte Tochter mitbringen und seine Vorfreude war die größte von allen. Doch zu allerletzt zog er ein (total behaartes, aber schnuckeliges) Ersatz-As aus dem Ärmel: Klemens Großberger.

Am 23.09.1989 um 5.00 Uhr morgens (oder so) trafen sich drei Tutgruppen (Schmitt, Kauter, Gruss) an der Schule, wurden in einen Bus gepackt und fuhren per Eilboten in Richtung Südfrankreich. Wir fuhren ins mittelalterliche *La Bégude de Mazenc et la Valdaine Drôme*, wo uns Ratten, Kakerlaken und Skorpione schon sehnsüchtig erwarteten. Diese waren aber auch zum Glück unsere einzigen direkten Nachbarn. Die Gegebenheiten für exzessive Partysessions waren also optimal.

Das kulturelle Angebot ging über französische Küche (mit Wein zum Essen versteht sich) und langweiligen Vorträgen über das Rhône-Tal, sowie Busfahrten durch faszinierende Landschaften bis hin zu Besuchen von allem, was Touristen sehen müssen. Angefangen mit "Le petit Grant Canyon": die Ardèche und der *Pont-du-Gard*, vierzig Meter hoch und kein bißchen Geländer, die förmlich zu Kraft- und Gleichgewichtsproben verführte! Für solche Proben boten sich noch andere Möglichkeiten. *Les Beaux de Provence* z.B.; dort erlebten wir ein faszinierendes Schauspiel der blutroten, untergehenden Sonne von einer Felsenfestung aus, wobei unser Schmittchen in sentimental Erinnerungen schwelgte. Ähnliche Klettergegebenheiten nutzten wir in den Ockerfelsen von *Rousillion* aus. Das Ergebnis war dort aber: Rote Händ', rote Schuh', rote Füß' = Indianer, denn die Felsen färbten ab. Damit wir nicht an einer Überdosis Kultur verenden mußten, gönnte man uns einen halben Tag Mittelmeerurlaub nach deutscher Tradition, Marke "Frankfurter Würstchen". Diese Überdosis Kultur bestand unter anderem aus dem Besuch der Altstadt von *Dieulefit* und *Aigues Mortes*. Aber auch der Großstadt *Avignon*, die wir mit Hilfe des "Miststrahls" (Mistral) im wahrsten Sinne des Wortes im Fluge durchwanderten.

Unser "Dudelsack" Jan Maschinsky mußte hier, wie der letzte Strassenpenner, Geld für die Familia (unter Leitung von Obermafiosi Thomas Di Vito) einspielen. Doch mal im Ernst, seine Darbietung zeugte schon von Können und die Franzosen ließen die Rubel in die Gemeinschaftskasse rollen. Überhaupt wären ohne unseren Jan die Lagerfeuersessions nie so lustig geworden (Schottentanz), wie sie waren!

Und jetzt zu unseren Specials:

Angefangen mit Holger "Schwitzmaschine" Kollmus und seinem Evergreen "*Freedom*", der zu jedem Abend gehörte.

Über Klemens "Karl Lagerfeld", der es sichtlich genoß, im Spotlight und von unseren Schönheiten gestylt zu werden, so daß aus dem "zotteliger Ökofreak" ein gepflegter Zopfträger wurde.

Bei anderen Aktionen wurden selbst einige Schüler blaß. Da war Frank "Glatzenkneipp" Gebhard, der am ersten Tag den größten Teil seiner Haarpracht opferte und fortan mit Irokesenschnitt herumlief. Er war es, der im Schloss *Gordes* in einem historisch Springbrunnen eine Kneipp-Kur (mit Edwinhose, aber ohne Verstand) absolvierte.

Aber auch das T-Shirt Design unserer guten Claudia Kauter "*Les Amantes*" hielten Schueler für anstößig bis erregend.

Wichtig ist natürlich der Egon Schmidt, unser Buspilot, der Runterschalten nur im Zusammenhang mit höherer Beschleunigung zu kennen scheint. Die Fahrt durch die Ardeche mit ihm ersparte so manchem die nächsten Achterbahnbesuche.

In den nächtlichen Abendstunden herrschte ein tropisches Klima (heiß und feucht!), durch das wir so manche spontane Idee verwirklichten und *La Begude* im Schall der Friedhofsglocken (es war doch gar niemand gestorben!?) erwachte. In unseren self-made Dancehallcharts stand "*Wild Thing*" an erster Stelle, nicht nur weil der Klemens dazu so schön tanzen kann.

Dieser Bericht soll nur einen winzig kleinen Einblick für Außenstehende geben und Gedächtnis der Insider auffrischen. Abschließend ist zu sagen, daß, falls eine Tutfahrt das Ziel hat, Schüler einander näher zubringen, diese Fahrt ihr Ziel voll erfüllt hat!

Klassenfahrt Wien z.L. 12.I

Linde kommt ins Zimmer und sieht einen Berg voller leerer Bierflaschen und einen Haufen besoffener Schüler.

Z.L.: Aha, ihr scheint euch ja prächtig zu amüsieren. Mit Alkohol, oder?

Michael M.: Müssen wir ja, weil die ganzen Mädchen im anderen Haus wohnen.

Z.L. : Na und, Mädchen sind doch viel gesünder als Alkohol.

Ph-Lk Gru: "Hat jemand Griechisch?"

Nils: "Abgegeben!!"

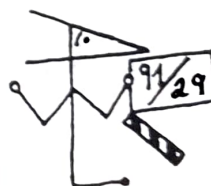
Bio-LK Grahl (Cytologie)

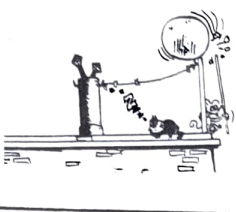
Mirella: Also, hab' ich das richtig verstanden, in einem gewissen Stadium kann die menschliche Zelle im Mutterleib alles ausbilden?

Gl : Ja, so ungefähr.

Mirella: Also auch einen Frosch?

Town de France





Von 132 vergebenen Fragebögen wurden 90 zurückgegeben. Die hier angegebenen Ergebnisse beziehen sich deshalb nur auf ca. 70% aller Schüler unserer Stufe.

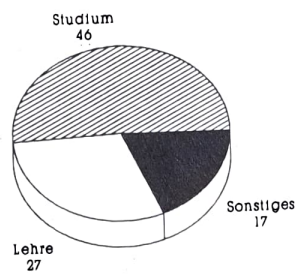
Die Anzahl der Jungen und Mädchen teilt sich folgendermassen auf:

50 % Mädchen und 50 % Jungen

Die Studienwünsche teilen sich in folgende Studiengänge auf:

Nach dem Abitur

BWL	9
Jura	4
Design	4
Architektur	1
Sozialpädagogik	1
Lehramt(Grund+Sonder)	2
Medizin	8
Pharmazie	1
Biologie	2
Chemie	2
Informatik	1
Meteorologie	1
WirtschaftsingenieurET	3
Maschinenbau	2
Fernsehetechnik	1
andere Dipl.Ing.	2
keine genaueren Angaben	3



Die verschiedenen Staatsangehörigkeiten im Jahrgang:

Indien:	2
Österreich:	1
Jugoslawien:	3
Korea:	1
England:	1
Frankreich:	1
Amerika:	1
Japan:	1
Italien:	1
Spanien:	2

Rest: Deutschland

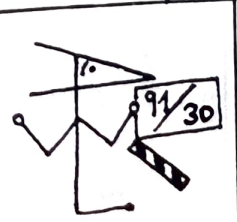
Die Lehren sind so aufgeteilt:

Reiseverkehrskauffrau/mann	1
Bankkauffrau/mann	10
Hotelfachfrau/mann	1
Schornsteinfeger	1
Werbekaufrau/mann	2
Maskenbildner/in	1
Goldschmied/in	1
Industriekaufrau/mann	4
Steuerfachgehilfe	1
Immobilienkauffrau/mann	1
Diätassistent/in	1
keine genaueren Angaben	3

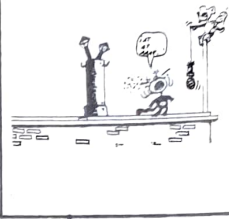
Sonstiges:

Fremdsprachenkorrespondent/in	1
Au Pair	1
Auslandsaufenthalt(Frankreich)	1
ohne Angaben	14

M/S



Durchschnittlich wird in der Schule pro Person 1.70 DM ausgegeben.



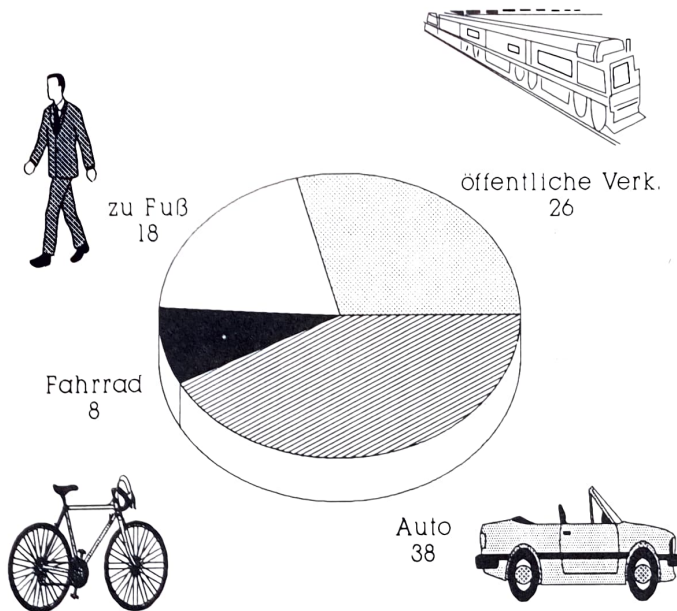
Raucher und Nichtraucher teilen sich folgendermassen auf:

Raucher 26.14%
Nichtraucher 73.86%

Lehrer Top 5

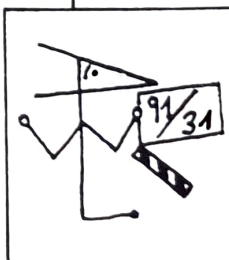
Beliebteste Lehrer:	Unbeliebteste Lehrer:
1 Fr.Meitzner	Hr.Löhmann
2 Hr.Konz	Fr.Frei
3 Hr.zur Linde	Hr.Grahl
4 Hr.Claus	Fr.Schliephake
5 Hr.Großberger	Hr.Beyer

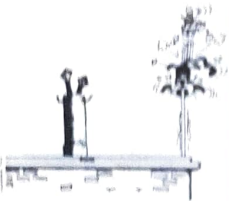
Verkehrsmittel



In unserer Stufe besitzen 89% einen Führerschein.

M/S





Wo wurde geschwänzt?

Aus jedem Fachbereich ermittelten wir den am meisten geschwänzten Kurs:

Deutsch:	Tessmar
Französisch:	Freidank
Englisch:	Löhmann
Religion:	Muhlack
Mathematik:	Claus
Biologie:	Jentzen
Erdkunde:	Müller
Gemeinschaftskunde:	Fr.Kauter
Geschichte:	Holst-Kahn
Physik:	Gruß
Chemie:	Großberger
Kunst:	Auer
Sport:	Rudern Negrea
Musik:	Frei

Die insgesamt am meisten geschwänzten Kurse:

- 1 Englisch Löhmann
- 2 Kunst Auer
- 3 Rudern Negrea

S/21

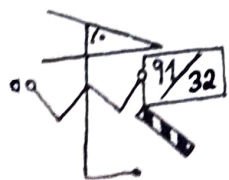
Durchschnittlich schwänzt jeder 1.8 Std. in der Woche.

Der voraussichtliche Abiturdurchschnitt unseres gesamten Jahrgangs:

2.6

Von 90 Schülern würden die Schillerschule

-wiederwählen	71.4%
-nicht wiederwählen	18.8%
-egal	9.8%



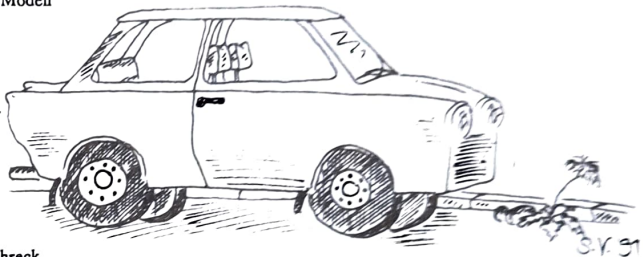
P.S. Ein besonderer Dank geht an den Tutkurs Bruch für seine Mithilfe beim Erstellen dieser Statistik; wir bekamen **keinen einzigen** Antwortzettel von Ihnen!

Technische Daten

Technische Daten und Ersatzteile-Versorgung für
TRABANT- und WARTBURG-Fahrzeuge



Motor:	Luftgeköhlter Zweizylinder mit Drehschiebe-Einlaßsteuerung
Ventile:	Geene
Nockenwelle:	Ooch geene
Zahnriem'n:	Ooch geener
Zündung:	Molotow-Abreißzündung
Zündkerzen:	Blitzkov 175 HL UdSSR
Vergaser:	Einloch-Schlauchrisel-Vergaser, Modell Patschi Bradislaw
Lichtmaschine:	30 Watt, Bekinger Abendrod, chin. Brodugschon
Benzinbombe:	Ooch geene
Anlasser:	VEB-Anlasserkombinat Winterschreck
Fahrwerk:	Vordrivantrieb (vorne rechts), Einzelradaufhängung für Reserverad, Eengeleng-Hinterachse mit automatischer Schürberbreiterung nach ca. 10000 km, Hydraulische Drommelbremsen vorn, gelehendlich ooch hinten
Garosserie:	Bodengrube aus 2mm emailierdem Badewannenblech, der rest isch Gunstschdoff
Aussdattung:	Liechsitze vorn (nach Lösen der Bodenschrauben), verschleißfreier Dacho-Andrieb durch Windrad, bei Gechenwind leichde Fehlmessung möchlich, Scheibenwischer (Handbedrieb, duch gleichmäßisches Ziehen an roter Schnur) nur bei Sonderaussdattung, Scheibenwaschanlache bei jedem Rechen automadisch
Fahrleischdung:	Die Geschwindichkeit des Waachens in der Ebene ist ungeheuerlich, sie gonnde in der DDR noch nisch ausgiebisch gedestet werden, da mehr als 100 km/h nischd zugelassen ischd
Fahrgeräusche:	Innen ca. 125 db, außen ca. 138 db.



Lenken

Noch een baar Hinweise:

Falls eene Beheizung des Waachens nodwendisch würd (Winder), isch es zwechmäßig, eenen Schbiridusgocher zu erwerben (VEB-Gocher-Gombinat Flammdendes Inferno).

Dieser Gocher basst genau auf die Middelgonsole.

Achtung! Beim Schalden unbedingt Asbesthandschuhe draachen, sonst Gefahr von Brandblasen.

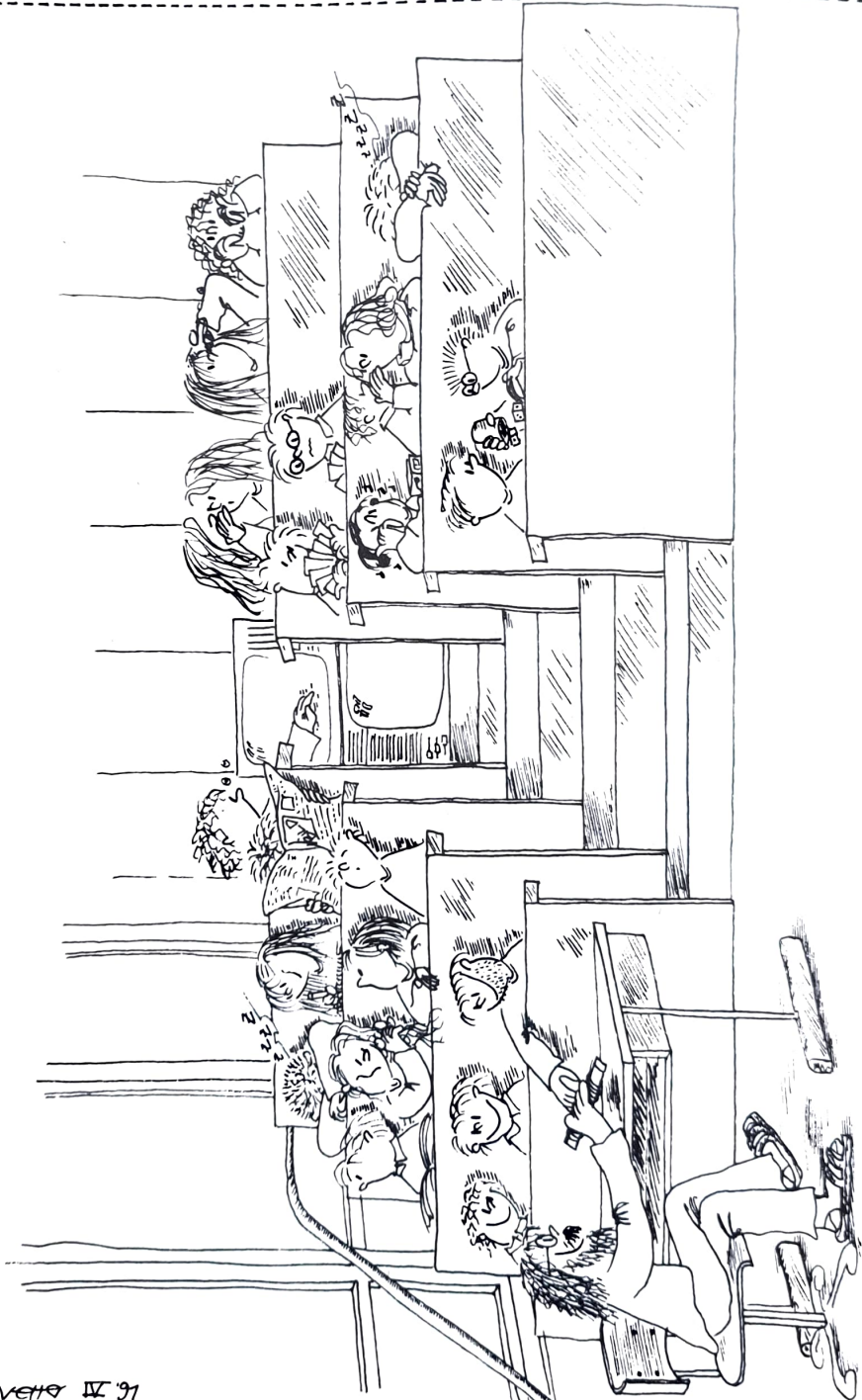
Jedes nach dem 1. November 1989 gebaute Fahrzeug würd mit der neugonzibierten STASI-Gursgorregdur-Einrischdung ausgeliefird. Diese bewürgd, daß nach mehr als 3 Sdunden Wesdgurs, der Motor bloggierd.

Lieferzeit: a ufgrund der großen Nachfrache im In- und Ausland gann der Waachen in seschzen Jochren ausgeliefird werden.

VEB-FORTBEWECHUNGS-KOMBINAT
ZWICKAU-EISENACH/THÜRINGEN - DDR



DEINE MAL- BASTELSEITE



Sabine Vetter IX '91

HEUTE: PHYSIK / GROBBERGER

48 Std. Wasserkuppe



Unsere letzten Tut-Tage waren angesagt für den 3.-5. Februar. Bereits vor den Weihnachtsferien stand für Tut. Füssel fest: Wir fahren an einen Ort, wo wir ein fröhlich-lockeres Schlemmerwochenende verbringen können; denn unsere Mahlzeiten sollten für die nächsten 3 Tage an oberster Stelle stehen. Mitten im Abi-Streß sollte es in ein Haus an der Wasserkuppe gehen.

Treffpunkt war - wie immer - die Schiller-Schule, punkt 13.00 Uhr. Alle waren abfahrbereit, und warteten, daß es endlich losginge. Doch plötzlich ertönte eine Stimme aus dem hinteren Teil des Busses - Pascal: "Wo ist Won? Ohne Won können wir nicht losfahren!" Wie treue Blindenhunde stiegen er & Isabelle aus. "Ob Won in der Lukaskirche ist?"... Ist dies eine, für einen Nicht-Kirchengänger, übliche Frage, wenn er seinen gottesgläubigen Freund sucht? Klar! Als schließlich auch unser chronische Zuspätkommer im Bus saß, konnte es losgehen: 3 lernfreie Tage - wir hatten nämlich striktes Schulbuchverbot bekommen - standen uns bevor.

Nach 2 1/2 Stunden standen wir vor der "Alten Schule" (Name unseres Hauses): 8 Zimmer, 2 Bäder/WC, 2 Küchen, Sauna und ein *Penthouse* für unseren Tutor. (Fü: "In meinem Alter braucht man die Ruhe.")

Später trafen wir uns zum 1. *KaffeKränzchen*. Dann stand - wie sonst hätte eine Tut-Fahrt mit Herrn Füssel aussehen sollen? - ein kleiner Spaziergang auf dem Plan. Im gefrorenen, schneebedeckten Wald, der an die "Alte Schule" angrenzt, liefen und schlitterten wir eine halbe Stunde lang. Wieder 'daheim', war es einigen beschied, das Abendessen zuzubereiten; andere spielten Klavier oder veranstalteten eine Kissenschlacht.

Gegen 19.00 Uhr war unsere 2. *Mahlzeit* angesagt: 5 verschiedene Brotsorten, Käse, Wurst, Tomaten, Gurken...; kurz: alles was das Herz - oder besser der Magen - begehrt. Der Abend wurde wahrlich *gemeinschaftlich* ("sozial integrativ") gestaltet. Nach dem besagten Essen stand eine, von unserem Tutor gespendete, Feuerzangenbowle auf dem Tisch. So manch einer, dem man es nicht zuge- traut hätte, langte kräftig zu. Nicht ohne Folgen! After this 'small' drink hieß es: Abmarsch in die Zimmer. 22.00-1.00 Uhr: censored!

Einige Frühaufsteher, wie Stefano(!), Tanja, Maja und Sarah besorgten am nächsten Morgen frische Brötchen im Dorf. Nach einem freien Vormittag und einem *üppigen Mittagessen* kam endlich die langersehnte Frage Füssels: "Wer hat Lust auf eine Wanderung zur Wasserkuppe?"

Doch wer konnte im Vorhinein wissen, daß der Spaß 3 1/2 Stunden Fußmarsch bedeuten sollte? Kurz bevor wir fast am Ziel angelangt waren, die Betonung liegt bei FAST, denn vor diesem FAST schloß Manjula eine Wette mit Bettina H. ab: Herr Füssels Kondition würde ein Erreichen des Ziels nicht ermöglichen. Gewettet, gewonnen. Doch verloren hatte nicht etwa Bettina, sondern un- ser alter, konditionsarmer Tutor; denn Bettina war schlau genug Herrn Füssel zu überreden, *ihre* Wettschuld zu bezahlen, und der Kurs war raffiniert genug Herrn Füssel einzureden, daß alle Anrecht auf ein Eis hätten...

Erschöpft kam die zehnköpfige Bergsteigertruppe in der "Alten Schule" an. Wir ließen uns sogleich wie schwere Kartoffelsäcke auf die Betten fallen, und jeder wünschte sich sicherlich eine kräftige Fußmas- sage. Unsere "lazy Tut-fellows", welche sich der kleinen Wanderung entzogen hatten, hatten wenigstens das Abendessen zubereitet: Palatschinken (5. *Mahlzeit*). Anschließend gab es zu unserer großen Freude eine 2. Feuerzangenbowle. Leicht angeheitert begannen wir über unsere Zukunftspläne zu reden und endeten schließlich im gegenseitigen Zukunftsvoraussagen...

Kommen wir zur 6. und letzten *Mahlzeit*. Am Tag der Abreise entfiel das Frühstück, dafür stand ein *üppiger Brunch* auf der Speisekarte. Wie erwartet gingen uns sowohl Eier als auch Speck aus, so mußte eine Freiwilligentruppe zum Einkaufen geschickt werden...

Bis zur Abfahrt vertrieben wir uns irgendwie die Zeit, nur die Kissenschlacht wurde nicht wie- derholt, weil sie der Stereoanlage beinahe das Leben gekostet hätte. Die Krönung dieses letzten Ta- ges bildete ein gemeinsames 'Trivial-Pursuit-Spiel' mit Tee und Keksen. Eigentlich war ja der *brunch* das Highlight des Tages, aber wir wollen Tut. Füssel nicht allzu *verfressen* darstellen.

LK-Groß am 23.04.90

Gespräch, welche Halbzellen zum Vergleich mit einer Kupfer-Halbzelle hergestellt werden sollten. (...)

Florian A.: "Quecksilber."

Gs: "Dir hamm' se wohl ins Hirn geschissen....Aehm,... Quecksilber schau' ich noch nicht mal an, so giftig ist das."

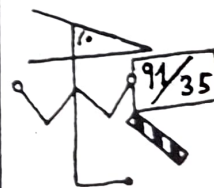
Anmerkung der Redaktion: Passiert am ersten Tag nach den Osterferien.

Verdacht/Vermutung: Herr Groß hatte noch seinen 'Ferienwortschatz'.

STEFFI F. BEI EINER BESPRECHUNG ÜBERS ABI:
'ICH MUSS MIR UNBEDINGT TAMPAX FÜR DIE OHREN MITBRINGEN.'

STEVE UND SASCHA FUMMELN AN DEN STECKDOSEN IM PHYSIKRAUM HERUM,
VERSUCHEN DIE ASTERIX-AUFKLEBER HERAUS ZU PULLEN.
KONZ: ACHTUNG, DER STROM IST AN, ABER WENN SIE WOLLEN, KANN ICH
NOCH EIN PAAR METALLSTÄBCHEN VERTEILEN, DANN GEHT'S BESSER!'

Kulinanarisches





Andreas Heger

DIE GESETZE DES CHEMIEUNTERRICHTS VON UND FREI NACH «MURPHY»

Grundregel für Laboratorien:

Wenn Du nicht weißt, was Du tust, mach's mit Eleganz.

Die hohe Schule der Forschung:

Heißes Glas sieht genauso aus wie kaltes.

Das dynamische Gleichgewicht nach Herrn Groß:

Ein dynamisches Gleichgewicht besteht, wenn Niko und Andreas pro Zeiteinheit gerade soviel Brötchen schmieren, wie Lutz in derselben Zeit essen kann.

Jans Ratschlag an alle, die nach uns kommen:

Konstanten, die man in der Literatur nachgeschlagen hat, sollten als Variablen behandelt werden.

Marians Satz:

Wenn Du anfängst, tropfenweise zu titrieren, ist der Umschlagspunkt noch 30 ml entfernt.

Umkehrung:

Wenn Du glaubst, der Umschlagspunkt sei noch weit entfernt, bewirkt der nächste größere Schwall eine Übertitrierung.

Marions Beobachtung:

Es gibt keine 3 Liter Büretten.

Folgerung aus Marions Beobachtung:

Wenn man dabei ist, gerade die dritte Flasche Natronlauge in die Bürette zu schütten, sollte man besser den Auslaufhahn unten schließen.

Nikos Erleuchtung:

Fehlerfreiheit ist der Chemie transzendent.

Überspitzung:

Die Titration ist unmöglich.

Florians Farbenlehre:

A : Rot ist nicht gleich rot.

B : Die rote Farbe fängt bei "farblos" an.

C : Wenn Du genug argumentierst, sieht auch der Lehrer irgendwann rot

Ulrikes Gesetz der vielen Köche:

Die Anzahl der Ergebnisse ist proportional der Anzahl der ablesenden Personen.

Utes Ableitung aus Ulrikes Gesetz:

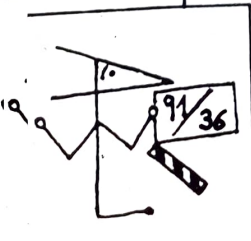
Nur wenn eine Person abliest, ist das Ergebnis hundertprozentig sicher.

Thorstens Entdeckung:

Auch Lehrer sind Menschen und deshalb brennbar.

(Manchmal auch als Egalitätsprinzip : Vor dem Brenner sind alle Menschen gleich.)

70524



Beates Gesetz der psychologischen Chemie:

Der Eindruck eines unbekanntes Reaktionsschemas ist mit der Wirkung eines Vorschlaghammers auf eine Reißzwecke vergleichbar (Man ist erst einmal platt).

Patricks Studium der praktischen Entropie:

Wo ist denn nun schon wieder ... ?

Kresimirs Kompensationsprinzip:

Verständnis muß mit Unverständlichkeit begegnet werden.

Anands Theorem:

Unter den genau kontrollierten Zustandsvariablen von Druck, Temperatur und Luftfeuchtigkeit machen die Stoffe das, was sie wollen.

Lutz' Überlegung:

Je später ich komme, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß ich nicht die Tafel wischen muß, da sie dann schon der Vorletzte gewischt hat.

Andreas' Genauigkeitsforderung:

In der Lösung waren 0.12325323234 g Kochsalz enthalten.

Veronikas Warnung vor Komplexen:

Die Nomenklatur der Komplexe ist so viel komplexer als alle anderen komplexen Komplexe der Chemie, daß man fast einen Komplex bekommt.

Gehört Politik in die Schule ?

Anand Kumar

Ja, sicherlich. Aber auch ein klares Nein. Das zumindest ist meine Erfahrung.

Passive Politik ist genau das Richtige für die Schule. Passive Politik ist Politik, die von anderen gemacht wird, über die man bescheid wissen und über die man sich stundenlang unterhalten können sollte. Diese Art Politik kennt jeder, vom Stammtischvorsitzenden bis zum Alternativ-Interlektuellen. Diese Politik gibt es auch zuhauf in der Schule; man unterhält sich dort jedoch nicht nur zum eigenen Vergnügen, sondern diskutiert in seinem Kurs, auch um Alternativen und Problemlösungen zu finden.

So weit, so gut.

Vielleicht sind wir jetzt sogar alle schlauer als so mancher Politiker, doch geändert haben wir durch Erkenntnis noch lange nichts, aber sie soll ja der erste Schritt zur Besserung sein, nicht wahr?

Dringend benötigt wäre nun die aktive Politik. Das aber ist die Politik, die auch "Krawallmacher und Anarchisten" auf Demonstrationen machen und die zu Ausschreitungen führen kann, darum wird sie nicht gefördert.

Schließlich lebt man nicht umsonst in einer Demokratie und die kontrolliert sich, übrigens wie die freie Marktwirtschaft auch, selbst. Damit die guten Demokraten auch das Gefühl haben, "Aktivisten" zu sein, nennt man das Wahlrecht, bei dem man die kleinen Kreuze macht, ja auch aktives Wahlrecht.

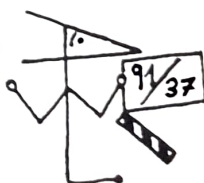
Zum Glück ist das vielen jungen Menschen, aber auch einigen Lehrern, heute nicht mehr aktiv genug. Schade ist es nur, daß erst eine Tragödie, wie der Golfkrieg, geschehen muß, daß irgend jemand aufwacht. Ich hoffe, daß die Diskretion und Zurückhaltung einiger meiner Lehrer in dieser Beziehung kein Vorbild für mich sein sollte, sondern eher Ausdruck von Hilflosigkeit.

Auf der anderen Seite hat es mir persönlich geholfen, in der Schule offene Ohren für eigene Ängste und Betroffenheit, aber auch Unterstützung für ein Aktivwerden gefunden zu haben. Komisch nur, daß sowas von meinem Chemielehrer kommen muß, wo es doch für so ein Thema "qualifiziertere" Lehrer an der Schule geben müßte.

Anstatt Gymnasiasten nur Kritikbereitschaft beizubringen, wäre es vielleicht mal ganz angebracht, ihnen Wege offenzulegen, wie man konstruktive Kritik (beliebtes Wort an unserer Schule) nicht nur äußert, sondern auch ausführt!



H2SO4
Gedanken



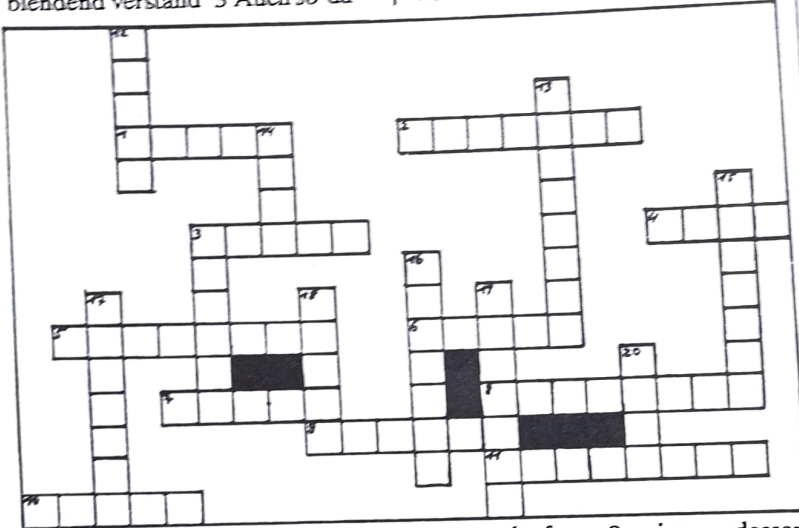
MATCHBOX



Kreuzwort

WAAGERECHT: 1 Minister für das, wovor wir uns immer zu drücken versucht haben, seehr musikalisch 2 Alt-Bundeskanzler, der sich damals in Südfrankreich mit einer Schäferhundbesitzerin alles andere als blendend verstand 3 Auch so da-

nen gekommen sind 7 Heißt zwar so, ist es aber zumindest körperlich nicht, bedeutender Alchimist 8 Im Gegensatz zum Lehrer, dem bekannten Unwesen, ist er das unbekannte Wesen. Nur der typischste jeden Jahrgangs darf wohl so heißen 9 Wie ein solcher



neben ist eben vorbei, das gilt auch für die Kunst 4 Eine Stunde englisch und die Kurse sind immer voll 5 Autor der Blechtrommel (Vorn.), gibt oft wundersame Noten 6 Ein solcher Strich muß zwischen die eins und die fünf, wenn angegeben werden soll, wieviele Teilnehmer des Kurses tatsächlich zu vorher fest vereinbarten Termi-

Rutenlauf muß einem dessen Unterricht vorkommen, wenn man ständig angeschrien wird 10 Junfrau oder nicht? Darüber streiten sich nicht nur die Kirchen, sondern auch Niko und Pascal 11 Die Verniedlichungsform dieses Soßenbrötchens für überhöhte Preise verkaufenden Wesen bezeichnet ein baumbewohnendes Nagetier (lat.: Scirium) SENKRECHT: 3

Chirurgische Instrumente zum Herausnehmen von Gewebeteilen geben vorbildliche Handzeichen beim Linksabbiegen von der Morgensternstraße in den Schulhof 12 Ein häufig mit Ilja Rogoff in Verbindung gebrachtes Liliengewächs der Gattung Lauch, weiß alles über den Königsbach 13 Ist und reimt sich auf niedrig 14 Willi heißt ihr bester Freund und von Goya ist sie gemalt worden 15 Schüler der Titelgestalt eines Romans von Goethe investierten für Hausaufgaben in dessen Fach mehr Zeit als für die in allen anderen Fächern zusammen, Leistungsfächer eingeschlossen 16 Ihr Spitzweigerichsaft bekommt uns besser als der Schock, den wir erlitten, als sie eines Tages mit Dauerwelle das Klassenzimmer betrat; ohne Haare sähe sie wahrscheinlich aus wie Meister Proper 17 Die Steigerung von Dreck und die Freundin von Herrn N. 18 Man hebt die Hand zu ihm, auf das er sich nicht nochmal vor seiner Tuffahrt drückt 19 Seinen Namen erhält man, indem man unter dem Tisch Berührung sucht 20 Die längstmögliche Schreibweise für den zweiten Buchstaben des Alphabets, braucht ihr Kürzel eigentlich nicht

STEFFI G. UND ULRIKE B. UNTERHALTEN SICH, GEB STEHT HINTER IHNEN:
GEB: "MÜSSEN SIE UNBEDINGT SPRECHEN, WENN DER LEHRER HINTER IHNEN STEHT, ULRIKE?"
STEFFI G.: "DAS MACHT SIE IMMER."
GEB: "DAS HAT SIE WOHL VON IHNEN."

LK - Groß am 08.03.91 (Abiturvorbereitung)

Ge: "Lieber Flo, besuchen Sie mich doch nächste Woche von Montag bis Freitag, ich erklär's Ihnen dann."

Bio-LK Grahl

Gl: "Und nun reden wir über den Zyklus der Frau und die Pille!"
Mirella: Oh ja, aber die Jungs müssen vor die Tür gehen!"

(M-Gk) By als die Tafel kaputt ist: "So jung und schon kaputt, man könnte meinen sie wäre drogenabhängig."

Pow.(Kunst): "Ich habe zu Hause keinen Schrank."
A. Cless: "Leben Sie aus dem Koffer?"

Gk: Sascha B. hat sein Buch vergessen.

Z.L.: Aber an ihren Arsch haben sie gedacht, oder?

Geschi/GK - Sl am 14.01.91

Sl: "Martin!"

Frank H.: "Ich heiß' nicht Martin."

Sl: "Ist doch egal, Sie wissen, daß Sie gemeint sind."

Gespräch vor Unterricht Deutsch Te.

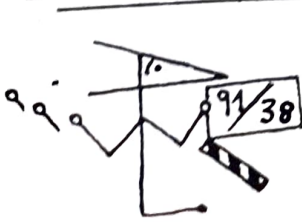
Nicole K.: "...in dem Film ist voll die Emanze drin!"

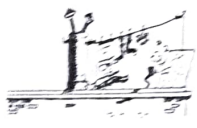
Michael L. (leicht abfällig): "Na, das ist, ja das richtige für Dich!"

Te: "Na, also..."

Michael L.: "Oh, Entschuldigung, ich habe vergessen, daß Sie hier auch im Raum sind."

Wem wem?





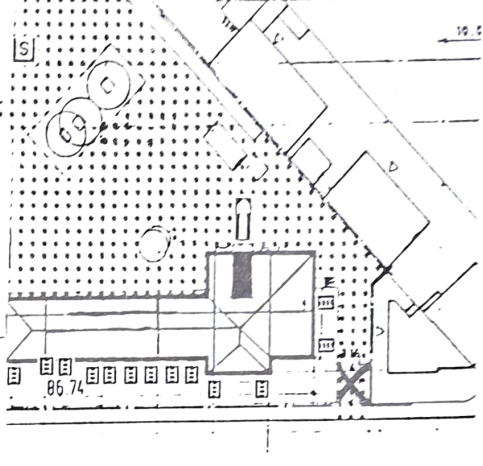
Ortstermin

Wo man in der Vergangenheit nur die wirklich Coolen antraf, denn sich hier (X) aufzuhalten ist eigentlich illegal, findet heutzutage 2-3 mal täglich eine große Versammlung statt. Seitens der zuständigen Behörden werden immer wieder Versuche unternommen, diese Versammlungen aufzuheben, doch lediglich mit dem Einsatz von großen LKW's mit Aufschriften wie "Molkerei Aschaffenburg" oder "Großbäckerei Heberer" konnten hierbei bislang kleine Erfolge verzeichnet werden. || Morgens von 7 Uhr 30 (Boris G.) bis 8 Uhr (Renate S.) findet hier im Anschluß an das legendäre Rennen Walldorf-Sachsenhausen, deren Ziellinie auch hier verläuft, die große Morgenstern-Auto-Parade statt.

Hierbei werden noch einmal die Wagen vorgeführt, auf die man beim Rennen wetten konnte, ehe sie dann in ihre meistens fernab der Ziellinie befindlichen Rennställe verschwinden.

Aufgebahrt wird die große Parade der Rennwagen von sehr großen, sehr eleganten und sehr PS-starken Nobelkarossen, denen bei kurzen (manchmal auch etwas längeren) Stops verhältnismäßig kleine Leute mehr oder weniger selbstständig entsteigen. Gegen halb 10 Uhr und nochmal viertel nach

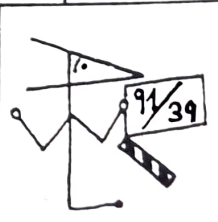
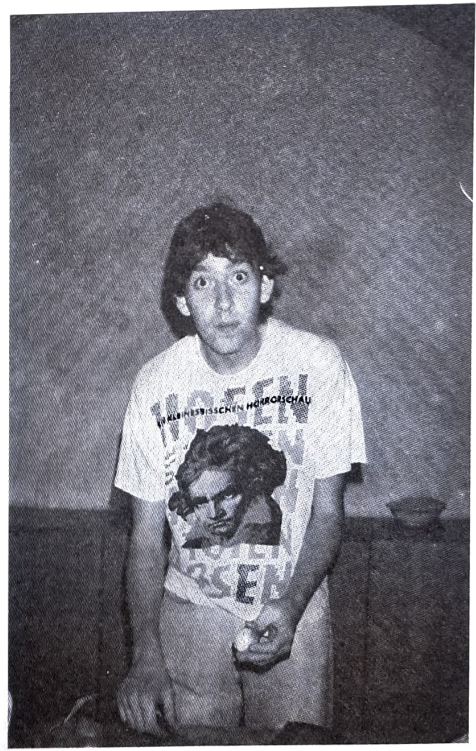
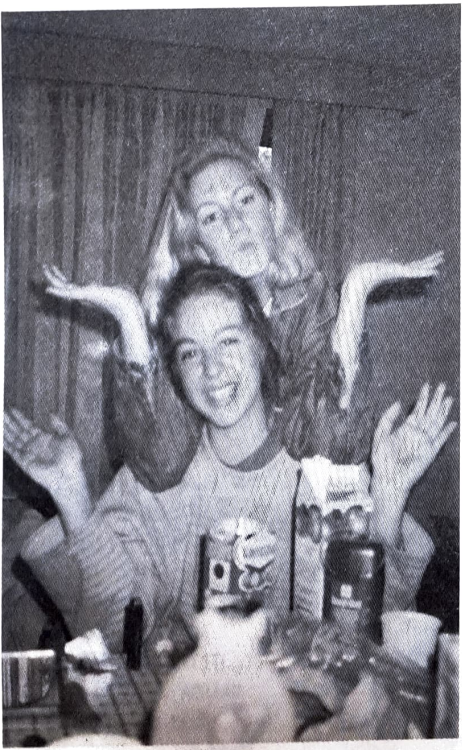
elf finden dann hier (X) die exklusiven Modeshows statt. Diese dauern etwa 20 Minuten,



wobei ein erstes Klingeln anzeigt, daß die Show in 5 Minuten beginnt und zur Hälfte der Show die Glocke noch einmal geläutet wird.

Im Winter aber liefern sich zufällig entstehende Gruppen aus junggebliebenen Oberstufenschülern heiße Schneeballschlachten um (X), einen wohl sehr wichtigen strategischen Punkt. Die Vorstellung der Wintermode findet dann um die Ecke statt. (Wo trifft man sich in langen Doppelstunden?)

Wen weiß?



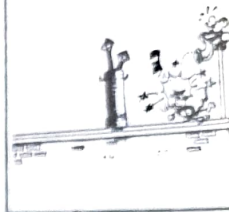
Die
13
er

19
9

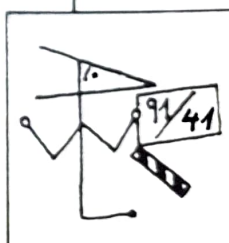


S/111

1) ABID, SIYAD	Waidmannstr.15, Ffm 70	069/634192
2) ALLMENDINGER, KATRIN		
3) ANDREE, MELANIE	Holbeinstr.	069/613366
4) AUSFELDER, FLORIAN	Völklinger Weg 66, Ffm 71	069/359379
5) AUSFELDER, VERONIKA		
6) BARTLOCK, SÖREN	Stahlenberger Str.123, Offenbach	069/8001616
7) BAUMANN, JENS	Bgm.Klingler Str.31a, Mörf.-Walldorf	06105/21830
8) BECK, SANDRA	Morgensternstr.	
9) BECKER, THORSTEN	Melikobusstr.4, Mörf.-Walldorf	06105/41343
10) BEGIC, KRESIMIR	Hanauer Landstr.1, Ffm 1	069/4940671
11) BIALLAS, TOMKE		
12) BILLER, ULRIKE	Mittl.Schafhofweg 17, Ffm 70	069/634339
13) BOMSDORF, BEATE		
14) BRAND, SASCHA	Schwanengasse 13a, Maintal	06181/492005
15) BRUDE, NICOLA	Saalburgstr.21, Nidderau	06187/1334
16) BÜTTNER, ANDREA	Klingenberger Str.5, Ffm 70	069/685461
17) CLESS, ANDREAS	Schwalbenweg 3, Mörf.-Walldorf	06105/6416
18) CORNFORD, SARAH		
19) DELAC, VIOLETA	Andrestr.48, Offenbach	069/888643
20) DEUERLING, CHRISTINA	Auf dem Mühlberg 40, Ffm 70	069/628225
21) DIAZ, MARIA		
22) DIBS, SUBEIDA	Im Mainfeld 40, Ffm 71	069/6787277
23) DIETRICH, MARC	Treburer Str.15, Mörf.-Walldorf	06105/74280
24) DIVITO, THOMAS	Wallstr. 22, Ffm 70	069/619169
25) DOLAND, ASTRID		
26) DRESSEL, LUTZ	Goldbergweg 2, Ffm 70	069/657736
27) DUDEK, TANJA	Schubertstr. 3, Mörf.-Walldorf	06105/23159
28) EMPFER, BETTINA		
29) ENDRES, CHRISTIAN	Odenwaldstr. , Mörf.-Walldorf	06105/74849
30) ENGEL, THOMAS	Balduinstr. 81, Ffm 70	069/654413
31) ENGERT, NIKOLA		
32) FASSBACH, MARION	Bindingstr.11 H, Ffm 70	069/613894
33) FERL, PETRA	Passavantstr.46, Ffm 70	069/638764
34) FINGER, CARSTEN	Georg-Treser-Str.22, Ffm 70	069/651697
35) FISCHER, BIRGIT		069/611929
36) FISCHER, TOM	Libellenweg 60, Ffm 71	069/6665976
37) FRANZKE, STEFANIE	Friedensallee , Neu-Isenburg	06102/
38) GANTERT, STEFANIE	Bickenbacher Weg 24, Ffm 71	069/6664407
39) GATERSLEBEN, BORIS	Bachstelzenweg 3, Mörf.-Walldorf	06105/74486
40) GELDNER, NIKO	Grethenweg 141, Ffm 70	069/685550
41) GERHARD, ALEXANDRA	Gartenstr. , Ffm	069/627927
42) GERHARD, MARION		
43) GILLES, PATRICK	Vogelweidstr.9b, Ffm 70	069/639563
44) GLOCK, TINA	Schweinfurter Weg 42, Ffm 70	069/684757
45) GRÄTZSCH, DANIELA		
46) GRIGOLEIT, ANKE	Flaschenburgstr. , Ffm	069/
47) GRIMM, MARTIN	An der Untermühle 12, Oberursel 5.	06171/79513
48) GRUNWALD, STEPHAN	Fichtestr.65, Dreieich	06103/66729
49) HANTKE, MIRELLA	An Sandberg 25, Ffm 70	069/683870
50) HASSEL, UTE	Nonnenpfad 32, Ffm 70	069/657221
51) HEDRICH, SVEN	Nelkenweg 6, Mörf.-Walldorf	06105/76937
52) HEGER, ANDREAS	Rothwiesenring 6, Mörf.-Walldorf	06105/76293
53) HEISS, ISABELLE	Finkenweg 3, Mörf.-Walldorf	06105/5936
54) HEMMERICH, JOHANNA	Bickenbacher Weg 20, Ffm 71	069/6771073
55) HERBER, DANIELA	Mathildenstr.18, Ffm 70	069/651160
56) HERRLEIN, STEVE	Nansenring 15, Ffm 70	069/684504
57) HIRZEL, ANDREAS		
58) HOCHHAUSER, NICOLE	Klaus-Groth-Str.10, Ffm 1	069/5603420
59) HOCK, FRANK	Halmstr.8, Ffm	069/232614
60) HÖFELD, BETTINA	Burnitzstr.57, Ffm 70	069/635314
61) HOLSTEIN, NILS	Schwarzwaldstr.59, Ffm 71	069/679498
62) ISSER, ANKE		
63) JUNG, SIBYLLE	Taunusstr.31, Mörf.-Walldorf	06105/6844
64) KAMM, HENRIETTE	Dahlienweg 9, Mörf.-Walldorf	06105/6475
65) KASCHUBE, ADRIAN	Freiburger Str.4, Mörf.-Walldorf	06105/21734
66) KIM, WON-KEUN	Tucholsky Str.84, Ffm 70	069/681919
67) KINDL, PETER	Brückenstr. , Ffm 70	069/627303

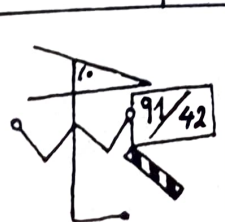


Adressen





Adressen



68) KIRSTE, ALEXANDRA	Gutzkowstr.22, Ffm 70	069/626997
69) KNIRSCH, DANIELLE		069/425531
70) KÖHLER, ANDREA	Alt Schwanheim 17, Ffm 71	069/358186
71) KÖRBEI, STEFFI	Schwarzwaldstr.4, Mörf.-Walldorf	06105/74455
72) KÖRNER, THOMAS	Platanenallee 43a, Mörf.-Walldorf.	06105/75888
73) KOLLMUS, HOLGER	Schweizer Str.84, Ffm 70	069/615412
74) KOSCHADE, MAJA	Drosselweg 12, Mörf.-Walldorf	06105/6945
75) KUBALSKI, NICOLE	Lenzenbergstr.120, Ffm 80	069/365774
76) KUMAR, ANAND	Wiener Str.52, Ffm 70	069/652473
77) LAUER, MICHAEL	Mittl.Schafhofweg 28, Ffm 70	069/639917
78) LAZANOWSKI, MARKUS	Liegnitzer Str.21, Ffm 70	069/638849
79) LIEGMANN, JOHANNA	Im Mainfeld 19, Ffm 71	069/674302
80) LÜCKE, INES	Burnitzstr.39, Ffm 70	069/6312593
81) LUTTERMANN, CLAUDIA		
82) MAI, CHRISTIAN	Zwillingstr.15, Mörf.-Walldorf	06105/71389
83) MANGOLD, ASTRID	Stegstr.49, Ffm 70	069/624390
84) MARTIN-LOPEZ, ANGEL	Mörfelder Str.53, Mörf.-Walldorf	06105/41167
85) MASCHINSKI, JAN	Gartenstr.38, Ffm 70	069/635433
86) MENON, MANJULA	Cranachstr.1, Ffm 70	069/623362
87) MENON, SUSHAMA	Textorstr.21, Ffm 70	069/611702
88) MENZER, MICHAEL	Treburerstr.23, Ffm 71	069/676279
89) MEYER, GREGOR		
90) MIHAILIDIS, ALEXANDRA	Turinerstr.1, Ffm 70	069/681753
91) MILEW, STEFAN		
92) MÜLLER, CHRISTIAN	Am Waldgraben 34, Ffm 71	069/6667817
93) MÜLLER, DANIELA	Offenbacher Landstr. , Ffm	069/
94) MÜLLER, MARIAN	Holbeinstr.35, Ffm 70	069/613376
95) NAKAMURA, MAKOTO	An der Mannsfaust 8, Ffm 70	069/657257
96) NICOLIC, ALEKSANDRA		
97) NOSSAIRI, NICOLE	Launitzstr.13, Ffm 70	069/623121
98) PONS, MIRKO	Langstr.77, Mörf.-Walldorf	06105/42282
99) REGNER, ALEXANDRA		
100) REINL, SUSANNE		
101) RESCHKE, CHRISTIAN	Feststr.8, Mörf.-Walldorf	06105/3476
102) RUGGERI, STEFANO	Johann-Klotz-Str.9, Ffm 71	069/673210
103) SCHÄFER, CLAUDIA	Vogelweidstr.	
104) SCHECKER, MANUELA		
105) SCHINDLING, ANTONIA	Teplitz-Schönauer-Str.17, Ffm 70	
106) SCLEICHER, DANIEL	Am Waldgraben 1, Ffm 71	069/6663795
107) SCHMELTER, RENATE		
108) SCHMIDT, BETTINA	Unterer Zwerchweg 21, Ffm 70	069/685558
109) SCHMIDT, NILS		
110) SCHMITT, ILONA	Mörfelder Str.11, Mörf.-Walldorf	06105/7708
111) SCHRAN, SANDRA		
112) SCHREIBER, MICHAELA		
113) SCHUCH, MARCEL	Paul-Gerhard-Ring 50, Ffm 71	069/6663827
114) SCHÜLER, PASCAL	Gartenstr.130, Neu-Isenburg	06102/23416
115) SOKOLAKIS, NICOLE	Mittlerer Hasenpfad	069/626814
116) TENCKHOFF, NATALIE	Gemündener Str.38, Ffm 70,	069/686424
117) TOPRAKCI, YESIM		
118) TORNOW, MARTINA		
119) VETTER, SABINE	De-Neuf-Ville-Str.40, Ffm	069/654953
120) VÖLKER, DANIELA	Friedensallee 80, Neu-Isenburg	06102/4194
121) WAGNER, AGNES	Straßburger Str.45, Ffm 71	069/6664384
122) WALDMANN, JÜRGEN	Langstr.3, Mörf.-Walldorf	06105/76418
123) WEBER, NATALIE	Habichtsstr.15, Neu-Isenburg	06102/53113
124) WENDEROTH, FELICIA	Libellenweg 6, Ffm 71	069/6667133
125) WERKHÄUSER, JAN	Niersteiner Str.11, Ffm 70	069/6311546
126) WERTHENAUER, PIA	Westerwaldstr.6, Mörf.-Walldorf	06105/74841
127) WESTENBERGER, MARKUS		
128) WIECZOREK, DARIA	Am Waldgraben 5, Ffm 71	069/6664405
129) WIETING, THORSTEN	Jugenheimerstr.22, Ffm 71	069/6787271
130) WILSDORF, KARSTEN	Mittl.Schafhofweg 6, Ffm 70	069/6313594
131) WINCKLER, ANNE	Glaserstr.15a, Ffm 71	069/656737
132) WORNEST, ANKE		
133) ZIVKO, GEORG	Vogelweidstr.12, Ffm 70	069/6312659

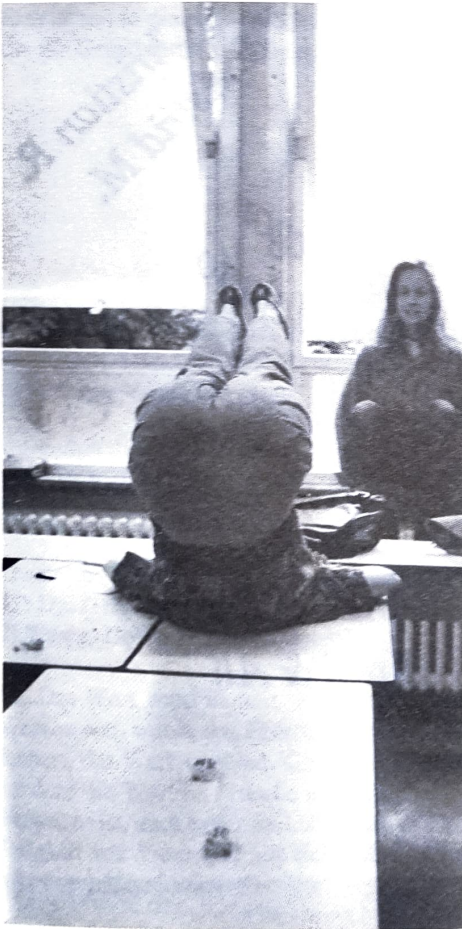
die 7

Schneeritschen und Bakterien

ANKG INNET



Wenn Montagmorgen die Schüler des *Biologie-Leistungskurses* *Seib-Lässner* in den Fachraum diffundieren, wird die Reizschwelle ihrer, ohnehin schon durch einen niedrigen Blutdruck generierten, Lehrerin vermindert und es kommt zu einer Reihe von Aktionspotentialen, die ihr Ende erst mit der allstündlichen Zigarette in der Fünf-Minuten-Pause finden. Verstärkt wird die Nervosität der *Claudia B.*, die sich in hektischen Vorträgen über die Proteinbiosynthese und anderen biologischen Kompliziertheiten äußert, noch durch die literweise Zufuhr des lebenserhaltenden Kaffees, dessen Koffeingehalt derart hoch ist, daß der Genuß von nur einer Tasse zu nervösen Zuckungen führt und eine Kanne bereits ausreicht, einen völlig entwöhnten Menschen zu vergiften. Der unruhig geführte Unterricht unserer fürsorglichen



"Mama" gliedert sich in gelegentliche "Dia-Light-Shows" und in Vorgänge analog zu denen der Proteinbiosynthese. Dabei wird das Wissen unserer DNA (Frau Belz) auf die Tafel transkribiert und von sensorischen Ribosomen (Augen) so lange translatiert bis sie eine vollständige Wissenskette von Schülern gebildet hat, die bei Stoffwechselprozessen (Klausuren) nicht inaktiv ist (versagt). Gestört wird diese biologische Idylle nur von gelegentlichen Autoritätsausbrüchen, z. B. nach Verletzung des Stillschweigegebots während des Unterrichts. Solche sind beispielsweise: termingerechte, schriftliche Hausaufgaben oder die Androhung langviriger Referate. Insgesamt ist unsere immer exklusiv gekleidete Lehrerin alles andere als letal, und läßt sich jedem uns nachfolgenden Biologie-Leistungskurs weiterempfehlen.

Bio-Lk Thema Garten und Biotop: "Hr. Grahl, wie sieht denn eigentlich ihr Garten aus?"

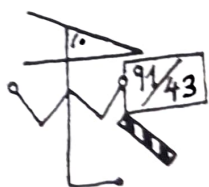
Hr. Grahl schaut an sich herunter: "So wie ich!"

Klemens G.: "Was hat die Veresterung mit jeder Party gemeinsam?"
"Ohne Alk geht's nicht."

LK-Groß

Gr: "Der Patrick scheint der Einzige zu sein, der den Vertretungsplan lesen kann - oder er ist krank. - Genau! Der war doch schon die ganze Zeit so verschnupft. Der hat mich angesteckt, die Sau."

Männchen



Pärchen

der kontaktfreudigste Jahrgang



Andreas C. & Ulrike

Danielle & Boris
Necke & Stefano

Abbe & Christian R.
Karsten W. & Astrid M.

Ines & Christian
Nona & Michael

Nicola & Holger
Martina & Lutz

Katrin & Gregor
Bettina & Makoto

Danny & Steve
Andrea & Niko

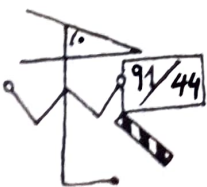
Anke & Dany
Kresi & Ali

Jens & Tomke
Pia & Anand

Susi & Frank
Steffi & Mirko

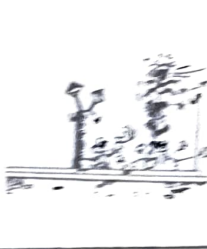


1 + 1 = 2



Das Leben ist ein langer ruhiger Fluß

Ulrike Hiller
Sabaida Dilts
Daniela Herber
Anke Isac
Martina Tornow



Bereits in der ersten Mathematik- (Physik-) stunde wurde uns klar, daß sich dieser Lehrer von anderen unterscheidet. Ganz abgesehen von seinem Äußeren, das sich vor allem aus unauffälligen Tarnfarben ('Meine Lieblingsfarbe ist Parkagrün' - Abizeitung 1990) zusammensetzt, besticht Eckehart mit seiner Wikingerfrisur und einem großen Repertoire an Lebensweisheiten, die durch sein reifes Auftreten erst richtig glaubhaft zu werden scheinen.

Im starken Gegensatz dazu steht sein kindlicher Forschungsdrang. So opferte er doch zum Beispiel in einem seiner Leistungskurse seine Haustanne, um im Rahmen der Wahrscheinlichkeitsrechnung die mittlere Länge von Tannennadeln und deren Standartabweichung zu analysieren. Ein anderes Mal wurde Eckehart beinahe Opfer seines allzu spielerisch - neugierigen Charakters, als er bei dem Versuch ein Pendel anzubringen, fast vom Tisch stürzte.

Neben seinem Forschungsdrang kam er zu lebensnahen Erkenntnissen: der Kauf einer langen Hose sei am besten Morgens zu tätigen, da der menschliche Körper im Laufe des Tages um 2 cm schrumpft. Wobei ihn auch der Einwand eines Schülers nicht aus der Fassung brachte, daß er seine Hosen nachts kaufen müßte, da sie ihm morgens immer über die Schuhe ragten (Anmerkung der Verfasser: wie die Hosen abends sitzen, konnten wir leider nicht recherchieren).

Seine allmorgendliche Gute Tat bestand darin, die Schüler durch seine ruhige, hypnotisierende Stimme in einen erneuten Schlafzustand zu versetzen und sie somit vor dem verfrühten Herzinfarkt zu bewahren. Außerdem beeindruckte Eckehart durch sein ungewöhnliches Zeitgefühl, was auf die lebens- und launenspendende Tasse Kaffee zurückzuführen war, und seine Liebe zur Ordnung in der Physiksammlung, der auch einige Mathestunden zum Opfer fielen (Anmerkung der Verfasser: vorwiegend gegen Ende eines Halbjahres).

Eins ist uns in diesen 3 Jahren klar geworden: das oberste Prinzip der Mathematik ist die Faulheit, auf die alle Grundsätze (nach Beyer) zurückzuführen sind.



By: "Ja, die Lämpchen sind wohl alle kaputt... aber das obere hat besonders hell geleuchtet - das muß besonders kaputt sein !"

Gf: "Weißwein ist Wein, der nicht rot ist."

Reli-GK-Kurs bei MK...
17.9.91

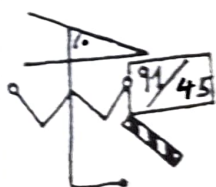
Quelle und Thema: "Die kirchliche Dogmatik", Karl Barth
§15 Das Geheimnis der Offenbarung
2) Wahrer Gott und wahrer Mensch

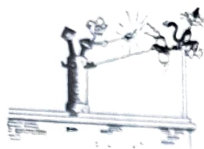
".....Das Wort ward Fleisch, und nur Kraft dieses seines Werdens, das ganz frei und ganz allein sein Werden war, wurde das Fleisch Wort. Das Wort redet, das Wort handelt, das Wort siegt, das Wort offenbart, das Wort versöhnt. Gewiß, das fleischgewordene Wort, also das Wort nicht ohne das Fleisch, sondern das Wort im Fleische oder durch das Fleisch - aber das Wort und nicht das Fleisch! Das Wort ist, was es ist, auch bevor und ohne daß es Fleisch ist. Es hat auch als fleischgewordenes sein Sein in alle Ewigkeit von Vater und aus sich selbst und nicht vom Fleische. Wogegen das Fleisch nicht nur nicht Wort sein könnte ohne das Wort, sondern ohne das Wort überhaupt kein Sein hätte, geschweige denn reden, handeln, siegen, offenbaren, versöhnen könnte. Und endlich: Das Wort hört, indem es Fleisch wird, nicht auf, das Wort zu sein. Die Gleichung: "Wahrer Gott und wahrer Mensch" muß immer als eine Gleichsetzung des Ungleichen verstanden werden....."

Karsten W.: "Aha, alles klar..."
Der gesamte Reli-Kurs: "Frau Muhlack, was will der Mann uns überhaupt sagen?"
MK: "Ach, lesen sie das nochmal, der Mann hat viel zu sagen..."

10965

FLEISCH





Markus Lazanowski

K. F. (?) Gruß

oder was ist Pädagogik

Alle, die in der zehnten Klasse Physik als LK gewählt hatten, wurden am ersten Schultag der zweiten Sekundarstufe von einem munteren Oberstudienrat begrüßt und sogleich auf die überaus ungünstige Lage des Physikunterrichts auf dem Stundenplan hingewiesen. Den auf diese Bekanntgabe folgenden unüberschaubaren Mißmut der Gruppe suchte der frischgebackene Tutor einerseits mit Lob ("Ihr seid wirklich die einzigen Trottel, die Physik als LK gewählt haben, obwohl es das unbeliebteste Fach überhaupt ist.") andererseits durch positive Berufsperspektiven ("Nur mal so nebenbei... das Anfangsgehalt für einen Physiker liegt bei 6000.-DM brutto, das Anfangsgehalt, versteht ihr?") gepaart mit mehr oder weniger gelungenen *Bonmots* ("Der erste Schultag ist nur albern zu überstehen.") zu zerstreuen. Und so verließen alle den Raum einigermaßen beruhigt mit dem bestimmten Gefühl, Glück bei der Lehrervergabe gehabt zu haben.

Mit der Zeit wurde jedoch offensichtlich, daß unser Tutor nicht nur ein guter Pädagoge ist ("Ich bring' Dich um, wenn Du's jetzt nicht richtig machst!"), sondern uns vielmehr auch wie ein Vater in die Geheimnisse des nachschulischen Lebens einweihete, ob wir wollten oder nicht. Wie leicht konnte es passieren, daß die mathematischen Betrachtungen komplexer physikalischer Probleme in einem Tafelbild endeten, das nahezu eine Kopie der Besoldungslisten des öffentlichen Dienstes darstellte, wobei der geschulte Pädagoge den lernbegierigen Schülern noch einige zusätzliche Tips zur Berufswahl mit auf den Weg gab. Darüberhinaus standen sehr viele (2-3) interessante Exkursionen auf dem Lehrplan, die zum Teil sogar einen Bezug zur Physik hatten (Apropos, wo sind die Fotos von Kahl?). Auch zeichneten sich die Kursarbeiten durch eine dem Unterricht angepaßte Offenheit der Fragestellung und eine feinfühlig festgelegte Schwierigkeitsgrade ("Schönes Wetter heute... na, dann laßt mal eine Aufgabe weg.") aus. Und im Unterricht fand unser Kursleiter immer wieder eine Aufgabe aus dem aktuellen Themenbereich, an der sich die Physikjünger die Zähne ausbeißen konnten. Als letztes soll noch die Kopierwut unseres Tutors erwähnt werden, dank derer sich für jeden im Kurs die Anschaffung eines Buches erübrigte.

Die Hassel
Ulrike Biller

Der WOLF und die 14 GEIBLEIN

Zum Abschluß unserer Schulzeit muß man noch sagen, daß es durchaus Lehrer gibt, die bereit sind, für die Bildung ihrer Schüler ihr Leben auf's Spiel zu setzen. Ein glänzendes Beispiel hierfür ist unser Chemie-LK-Lehrer Herr Groß, ein Mann, der seinem Namen rein physisch keine große Ehre machen kann. Einmal war er so *Feuer und Flamme*, seine Beobachtungen auch nur zu vermitteln, daß er es nicht bemerkte, als auch Pullover und Kittel seinen Geisteszustand annahmen.

Ein anderes Mal zeigte er uns bleich und zitternd die Überreste eines wohl sehr exothermen Versuchs auf einer Schippe: *nichts*.

Aber nicht nur diese lebensgefährlichen Einsätze bestimmten unseren Chemieunterricht, sondern auch seine wirklichkeitsnahen Erklärungen für theoretische Grundlagen der Chemie. So werden wir doch immer, wenn wir "*chemisches Gleichgewicht*" hören, an unsere Zwillinge denken, die sich eine Tafel Schokolade teilen sollten. In der Theorie sieht das so aus, daß Florian vier und Veronika zwei Rippen bekommt. Bei einem Versuch aber stellte sich (wie immer) heraus, daß alle Theorie praxisfern ist: Veronika bekam die ganze Tafel, Florian, aufgrund ihrer Gnade, gerademal ein Stückchen.

Während unserer Oberstufenzeit wurden nicht nur Salze und Säuren, sondern auch Käse, Kartoffeln und Gesichter erhitzt (letztere eher bedingt durch den Wein). Obwohl Herr Groß die an unserer Schule üblichen Klingelzeichen scheinbar nicht zu deuten vermochte, und wir noch immer auf die versprochene *Spritzflaschenwasserschlacht* warten, die alle vorhergehenden, *kleinen* kompensieren sollte, haben wir (fast) nie bereut, diesen Kurs gewählt zu haben.

LK - Groß

Ge: "Was passiert, wenn man Essigsäure in Milch gibt?"

Andreas H.: "Sie wird sauer."

THEMA JAMES BOND FILM:

GRU: "WER KANN DENN DEN FILM BESORGEN?"

THOMAS E.: "ICH KANN IHNEN ALLES BESORGEN!"

Deut./GK - Wm:

Holger summt mit der Plastikhülle einer Zigarettschachtel unter dem Tisch herum. Frau Willmann wird durch das Knistern des Plastiks aufmerksam und fragt: "Na Holger, üben Sie?"

Lutz: "Mein Onkel hat einen schwulen Birnbaum im Garten."

LK - Groß

Ge: "Gegen Plutonium ist Dioxin doch ein Grundnahrungsmittel."

Bio-Lk Gl, Pia: "Also sind die Filter zum Rauchenabgewöhnen echt für die Katz."

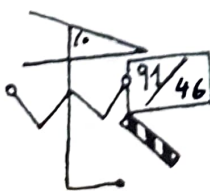
Gl: "Die sind nicht für die Katz, die sind echt für'n Arsch."

"SIND SIE EIGENTLICH VERHEIRATET, HERR BEYER?"
BY: "JA, ABER NICHT SEHR."

Konz (M-Lk): "Jedes Kind ist ein kleiner Tod."

Konz (M-Lk): "Besuch ist wie Fisch, nach drei Tagen fängt er an zu stinken."

edukation Mä'nchen



Und dann war da noch...



...der Junge, dem der Eintritt in die *Oberprima* graues Haar bereitete.

...der Schüler, der sich 13 Tage *davor* unglücklicherweise den Knöchel gebrochen hat.

...die Deutschlehrerin, die beim FAUST-Film einnickte.

...die Schülerin mit dem Namen Edelgard Gunhilde.

...der Lehrer, der bei der "spannenden" Nah-Ost-Diskussion einschlieft.

...die Schülerin, die **nie** lernte, aber trotzdem alles wußte-*wie macht die das?*

...der junge Mann, der sein ständiges Zuspätkommen sogar mit Zeitungsartikeln zu entschuldigen wußte.

...der Schüler, der als *originelle* Entschuldigung angab, einen Studientag eingelegt zu haben.

Eine besondere Bitte richtet sich an Herrn D. Löhmann, der seit einem ganzen Jahr im Besitz der beiden Shakespeare-Arbeiten (im Wert von insgesamt 30 Punkten) der Manjula M. ist, diese umgehend ihrer rechtmäßigen Besitzerin zukommen zu lassen. Danke.

Christian Endres spricht seinem Deutsch- und Geschichtslehrer Herrn Maier die Anerkennung aus, daß er ihn drei Jahre lang ertrug.

Dank auch Herrn Kauter, der öffentlich zugab einen Fehler bei der Bewertung unserer schriftlichen Hausarbeit gemacht zu haben, und diesen im Nachhinein korrigierte. N.N., F.W., P.W.

Karsten Wilsdorf an Frau Belz-Lissner

Was er bis heute nicht versteht ist, warum man im LK - Bio bei Benutzung von Sekundärliteratur 2 Punkte weniger bekommt, als bei alleiniger Verwendung des Linders?!?

An Frau Schliephake

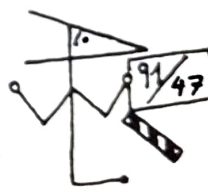
Hiermit möchte ich mich für die 4 Punkte, die Sie mir reingewürgt haben, bedanken. Obwohl Sie in diesem Halbjahr die 5 Punkte für durchaus möglich hielten und auch wußten, was für mich von diesem Kurs abhängt, traten Sie mir äußerst verständnislos gegenüber. Somit bleiben 3 verschwendete Jahre Oberstufe und die für mich nun überflüssig gewordene mündliche Prüfung.

Daria Wieczorek

Eine Tatsache muß noch dringend erwähnt werden. Diese Abizeitung ging nicht durch die Zensur der Schulleitung, obwohl diese es wünschte. Wir bitten das nicht als Feigheit oder böse Absicht unsererseits zu verstehen. Unser einziger *Prototyp* der Zeitung mußte termingerecht bei der Druckerei abgegeben werden und wir arbeiteten bis zur allerletzten Sekunde an ihm.

Die Red.

persönliches





-GANDHI-

Frieden

... von allen Völkern gewünscht.
... von keinem Volk je erreicht.

Warum ?

Ist Frieden überhaupt möglich ?

WAS IST FRIEDEN ?

A und B freuen sich, wenn die Sonne scheint.

A und B freuen sich, wenn die Sonne auch mal nicht scheint.

A und B lieben die Natur.

A ist aggressiv und schlägt B. B schlägt nicht zurück, denn B versteht A und versucht, ihm zu helfen.

A hat ein Butterbrot. B hat Hunger. A gibt B sein Butterbrot.

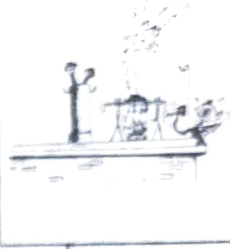
A versteht B nicht, B versteht A nicht. A und B streiten aber achten sich trotzdem.

A hört B zu, B hört A zu.

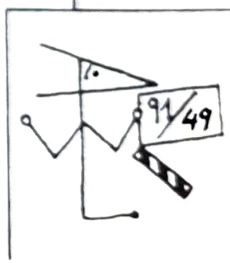
A und B haben Frieden und es geht ihnen trotzdem gut.

Wer ist A, wer ist B ? A und B, das bist DU und ICH, das seid IHR und WIR, das sind zwei Völker, das sind zwei Welten.

Frieden ist möglich.



Gedanken





Machinist

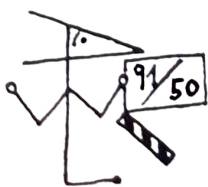
Liebe Abiturienten und Abiturientinnen!

Auch 1991 habe ich in der Treppenhalle vor Beginn des Schriftlichen Abiturs an die Tafel geschrieben: "Wir alle wünschen Euch gute Gedanken, Ideen und Erfolg" und Ihr habt voller Aufregung und auch Spannung das Öffnen der Themenvorschläge erlebt -viel, viel geschrieben- und wenige Wochen danach war *plötzlich* die lange Schulzeit vorbei! Nur das Mündliche noch.... und die Abiturfeier und die Abizeitung!

So geht es Euch wie vielen, vielen anderen Jahrgängen vor Euch und es beschäftigen Euch nun Fragen nach dem "Was soll ich werden?" - "Wo bekomme ich einen Studien- oder Ausbildungsplatz?" oder "Habe ich die richtige Berufswahl getroffen?".

Ich wünsche Euch dafür alles Gute, viel Erfolg und Freude in der Zukunft, vergeßt die Schillerschule nicht, sie war neun Jahre lang (für die meisten!) Euer "täglich Haus". Ihr habt hier sicher Lustiges und Ernstes, Ärgerliches und Anregendes erlebt, sehr bald wird vieles verblassen, ich hoffe für Euch, daß Ihr die eine oder andere Freundschaft nicht vergeßt!

Eure Birgitta Krumm, im Mai 1991.



Friede

den Kommenden

Freude

den Bleibenden

Gegen

den Scheidenden

Und Tschüß ...

Impressum

Herausgeber: die Red.

Redaktion: Thomas Engel, Anand Kumar, Nicole Nossairi, Felicia Wenderoth, Pia Werthenauer

Mitarbeiter: Thomas DiVito, Andreas Heger, Isabelle Heiss, Jürgen Waldmann

Layout: Thomas Engel, Anand Kumar

Cover: Anand Kumar

Planung und Gestaltung: die Red.

Zeichnungen: Maria Diaz und Sabine Vetter

Überschriften: Nicole Nossairi, Felicia Wenderoth, Pia Werthenauer

Druck: Roka - Druck

Auflage: 500 Stück

**Veränderungen und Kürzungen bleiben der Redaktion vorbehalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.**

Unser ganz besonderer Dank geht an Maïke und Rolf Kienzler für die redliche Unterstützung beim Erstellen der Zeitung.

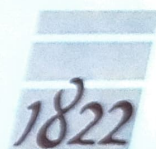
Ein weiteres Dankeschön gilt den Firmen und Geschäften, die durch ihre Werbung die Finanzierung der Zeitung erleichtert haben; außerdem der KBK - Software Entwicklung in Walldorf, die uns unbürokratisch Räumlichkeiten und Material zur Verfügung stellte.

Herzlichen Dank Herrn Ochel(von der Roka - Druck) für seine Flexibilität und Kooperationsbereitschaft.

P.S. WIR TREFFEN UNS ALLE AM DIENSTAG, DEM 27. JUNI 2001
UM 20 UHR VOR DER ALTEN OPER FRANKFURT, UM UNS MAL
WIEDERZUSEHEN.



Holbeinsteg in Frankfurt



*Wir machen junge
Leute finanziell mobiler.*

Frankfurter Sparkasse